

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

184 (24.8.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 24. August 1950

Nr. 184

Regierung erstrebt sozialen Frieden

Preisbewegungen sollen abgefangen werden
Bonn (UP). Die Sicherung des sozialen Friedens bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer vor der in- und ausländischen Presse in Bonn als Grundlage für eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik der Bundesregierung. Er drückte in diesem Zusammenhang die Bereitschaft der Regierung aus, Mittel zur Verfügbarmachung zu stellen, um die auf dem internationalen Markt entstandenen Preisbewegungen für den innerdeutschen Markt abzufangen. Die in der Getreide- und Brotpreisfrage eingeschlossenen Maßnahmen werde man fortzuführen. Die Bundesregierung ist auf jeden Fall entschlossen, keine Preissteigerungen eintreten zu lassen.

Wenn jedoch durch den erhöhten Preis der Rohstoffe auch die Frage geringer Lohnbewegungen akut werden sollte, werden die sozial schwächsten selbstverständlich zuerst berücksichtigt werden. Adenauer richtete jedoch die „dringende Bitte“ an das deutsche Volk, nicht die Tendenzen irgendwelcher subversiver Elemente, die den sozialen Frieden stören wollten, zu unterstützen.

Der Bundeskanzler drückte am Ende der Pressekonferenz seine Befriedigung über die in Paris erzielten Ergebnisse der Schumanplanverhandlungen aus. „Ich hege die Hoffnung, daß die Pariser Besprechungen einen guten und vernünftigen Lauf nehmen werden und daß durch die geplante westeuropäische Montanunion nicht unser kommendes Europa gefährdet wird“, sagte der Kanzler abschließend.

Westberlin soll Widerstand leisten

Unauffällige SED-Propaganda

Berlin (UP). „Es darf nicht geduldet werden, daß Westberlin zu einer Igelstellung der amerikanischen Kriegsmaschine wird“, erklärte der zweite Vorsitzende der Ostberliner „Nationalen Front“, Maron (SED), auf einer Delegiertenkonferenz der „Nationalen Front“ im Berliner Sowjetsektor. Maron richtete hierbei auch an die Adresse Westberlins die Aufforderung, zusammen mit der SED den nationalen Widerstand zu verstärken. „Mit dem Verbot der Kommunisten“, so erklärte Maron demnächst weiter, „hat nach Hitler seinen Weg in den Krieg begonnen, und nach den Kommunisten kamen alle anderen Demokraten an die Reihe. Die Parole „Deutschland den Deutschen — and go home“ müsse aus diesem Grunde die Parole aller patriotischen Deutschen sein.“

Eddy übernimmt Europa-Kommando

Plan für Verteidigung Deutschlands?

Heidelberg (UP). Generalleutnant Eddy hat den Oberbefehl über die amerikanische Armee in Europa übernommen. Der 37-jährige General ist Nachfolger von Generalleutnant Ribbentrop, der nach Erreichen der Altersgrenze in die USA zurückgekehrt ist. In einer Pressekonferenz kündigte Eddy an, die amerikanischen Truppen in Europa würden mit neuen Waffen versorgt werden. An eine Verstärkung der Streitkräfte in Deutschland sei jedoch nicht gedacht. Militärische Kreise sind der Ansicht, Eddy werde zunächst einen Plan für die Verteidigung Deutschlands ausarbeiten.

Die Beerdigung Lahauts

Mörder immer noch nicht gefangen

Seraing, Lüttich (UP). Die Beerdigung des ermordeten Führers der belgischen Kommunisten, Lahaut, fand unter Beteiligung von kommunistischen Delegierten aus allen Ländern statt. Schätzungsweise drängten sich hunderttausend Menschen zu beiden Seiten der Straßen, durch die der Beerdigungszug seinen Weg nahm. Als der Zug sich in Bewegung setzte, legten 30.000 Arbeiter in den Industriezentren Südbelgiens die Werkzeuge nieder. Die belgischen Kommunisten benutzten die Gelegenheit, um den Stockholmer Friedensappell zu propagieren. Die Leiche Lahauts wurde unter gedämpftem Trommelklang aus dem Gebäude des Bezirkshauptquartiers der kommunistischen Partei getragen. Die Zeremonienleiter stand unter dem Motto der Rache. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Lalmand, rief den Teilnehmern an der Trauerkundgebung zu: „Arbeiter, rächt euren Kameraden Lahaut durch eure Taten.“

Die Polizei hat inzwischen auf die Mörder Lahauts die größte Menschenjagd in der Geschichte Belgiens veranstaltet. Bisher wurden beinahe 1000 richterliche Hausdurchsuchungsbefehle erlassen. Das kommunistische Parteizentrum „Drapeau Rouge“ berichtete, daß die beiden Mörder verhaftet worden seien. Das belgische Justizministerium dementierte jedoch bald darauf die Meldung.

US-Raketensachverständiger verhaftet. Der 28-jährige Simons, ein Raketensachverständiger der amerikanischen Armee, wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, im Jahre 1948 aus dem Atombomben-Laboratorium in Los Alamos ein „sehr wertvolles Stück“ spaltungsfähiges Material gestohlen zu haben.

Wichtiges kommunistisches Dokument gefunden. Einheiten der französischen Armee haben in Indochina ein Dokument gefunden, bei dem es sich allein Anschein nach um eine Abschrift eines militärischen Bestandsprotokolls zwischen der Regierung des kommunistischen China und Vietnam-Rebellen handelt.

Unterschiedliche Sicherheits- und Schutz-Auffassungen

Forderungen Adenauers und Schumachers sowie Erklärungen Achesons und McCloy's
Die Frage der „Schutzpolizei“ - Warum sprach Brentano anders?

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Führer der sozialdemokratischen Opposition, Dr. Schumacher, sprachen sich in Pressekonferenzen in Bonn für eine rasche und umfangreiche Verstärkung der amerikanischen Truppen in Deutschland aus. In einer Stellungnahme zu diesen Forderungen versicherte wenige Stunden später der amerikanische Hohen Kommissar McCloy in Frankfurt: „Westeuropa muß und wird gestärkt werden. Die Verteidigung Europas muß aus einer gemeinsamen Anstrengung heraus entwickelt werden. Dafür wird Stärke nötig sein. Diese Anstrengungen werden Deutschland einschließen und vom deutschen Volk und seinen Vertretern einen geraden Kurs und Zusammenarbeit erfordern.“

Dr. Adenauer und Dr. Schumacher begleiteten ihren Ruf nach weiteren alliierten Divisionen für die Verteidigung der Bundesrepublik mit der Warnung, daß der ständig wachsenden Gefahr aus dem Osten zur Zeit kein wirkungsvoller Schutz entgegenzusetzen werden könne. McCloy unterstrich in Frankfurt für alle demokratischen Völker und ihre Regierungen sei jetzt die Zeit gekommen, Entschlossenheit und gerades Handeln zu demonstrieren.

Während der Bundeskanzler einer Schutzpolizei zur Garantie der inneren Sicherheit den Vorrang gab und deutsche Truppen nur innerhalb einer europäischen Armee sehen möchte, wandte sich der SPD-Vorsitzende gegen jede Teilhabe an der SPD-Vorstellung der Militarisierung. Er gab zu verstehen, daß eine deutsche Wiederaufrüstung nur innerhalb einer „machtvollen, offensiven Verteidigung Deutschlands“ durch die westliche Welt erfolgen sollte.

Andere Formulierungen

Dr. Adenauer hat die Presse ausdrücklich, von seiner Formulierung „Verteidigungstruppe“ Abstand zu nehmen und nur von einer „Schutzpolizei“ zu sprechen. Der Ausdruck „Verteidigungstruppe“ war vom Kanzler selbst in einem Interview mit der „New York Times“ gewählt worden und im gleichen Sinne auch den alliierten Hohen Kommissaren übermittelt worden. Dr. Adenauer rückte auch von einer Erklärung seines Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Dr. von Brentano, ab, der soeben vor Pressevertretern betont hatte, die geplante Schutztruppe solle nicht Polizeiaufgaben erfüllen, sondern militärischen Charakter haben.

Kreise der Alliierten fassen diesen „Rückzieher“ so auf, daß in der Umgebung Adenauers und auf Seiten einer bestimmten Besatzungsmacht die Befürchtung laut geworden sei, durch eine allzu deutliche Sprache könnte Frankreich vor den Kopf gestoßen werden. Inzwischen erklärte ein Sprecher des französischen Außenministeriums in Paris bereits, Frankreich werde seinen eine westdeutsche

Polizeistreitmacht keinen Einspruch erheben, die eventuell der westdeutschen Bundesregierung unterstellt würde. Frankreich lehne aber nach wie vor die Bildung einer westdeutschen Armee oder die Verwendung des deutschen Industriepotentials für Rüstungszwecke ab.

Über die von ihm angeregte „Schutzpolizei“ sagte der Kanzler, daß sie mit modernen ausländischen Waffen ausgerüstet und zum Schutze der Ostgrenze sowie zur Abwehr von Sabotageakten verwendet werden sollte. Schlachten wolle man damit nicht schlagen, bemerkte Dr. Adenauer. Dr. Schumacher hielt diesem Plan entgegen, ein solches Angebot eines deutschen Rüstungsantrags würde keine Verstärkung der alliierten Verteidigungstreitkräfte bedeuten, sondern eher das Gegenteil. Beide Politiker waren sich über die Stunde der Gefahr einig, obwohl Dr. Schumacher die ständigen Vergleiche mit Korea heftig kritisierte und sie als eine gefährliche sowjetische Erfindung hinstellte. Dennoch müsse, so sagten Kanzler und Oppositionsführer, alles unternommen werden, die kommunistische Störbarkeit zu unterbinden. Der Hohen Kommissar McCloy bemerkte in Frankfurt, demokratische Völker können gewöhnlich langsam zum Start, aber sie könnten und würden ungeheure Energien entwickeln und am Ende siegreich sein. Schon oft sei in der Geschichte die amerikanische militärische Stärke unterschätzt worden. Man möge sich hüten, diesen Fehler zu wiederholen.

Erklärungen Achesons

Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang auch Erklärungen, die der amerikanische Außenminister Acheson auf einer Pressekonferenz in Washington über die Stärkung der westeuropäischen Verteidigung und die Rolle, die der westdeutschen Bundesrepublik hierbei zufallen soll, machte. Acheson führte unter anderem aus:

1. Das Gesamtproblem der Stärkung der westeuropäischen Verteidigung und der Rolle, die dabei der westdeutschen Bundesrepublik zugeordnet ist, sei durch Verhandlungen zwischen den interessierten Mächten zu regeln.

2. Adenauer habe den Hohen Kommissaren die Bitte um Verstärkung der Truppen in Westeuropa einschließlich Deutschlands unterbreitet.

3. Adenauer habe nicht versucht, durch irgendwelche Forderungen das Ausmaß oder die Art der deutschen Mitarbeit an der Stärkung Westeuropas zu präjudizieren.

4. Es sei in erster Linie Sache des Verteidigungsministeriums, zum Problem der eventuellen Verstärkung der Besatzungstruppen in Deutschland Stellung zu nehmen.

5. Es sei gegenwärtig nicht möglich, eine Erklärung über die Haltung der Vereinigten Staaten zum Problem des japanischen Friedensvertrages abzugeben.

Kommunistische Großangriffe erwartet

Ruhe vor dem Sturm in Korea - Intensive Vorbereitungen auf beiden Seiten

Tokio (UP). Die militärische Lage an der gesamten Koreafront hat sich im Verlaufe der letzten 24 Stunden so gut wie nicht verändert. Allgemein wird diese Stagnation aber als Ruhe vor dem Sturm bewertet, da die Kommunisten angesichts aller Verluste vorwärtskommen wollen.

Vor allem erwartet man, wie ein Sprecher des Hauptquartiers General MacArthur's erklärte, einen Großangriff auf Taegu. Weiter erhielt die 23. amerikanische Division den Befehl, sich in Bereitschaft für eine kommunistische Großoffensive an der Südküste in Richtung auf den Nachschubhafen Pusan zu halten. Der Beginn dieser Offensive wird in den nächsten 24 Stunden erwartet. Wie von Kundschaftern berichtet wurde, sind die Nordkoreaner dabei, Truppen im Gebiet von Chinju zusammenzuziehen, nachdem sie seit drei Tagen mit ihren Angriffen gegen die amerikanischen Stellungen aufgehört hatten. Auch die amerikanischen und südkoreanischen Truppen arbeiten fleißig am Ausbau ihrer Stellungen, um der erwarteten Großoffensive die Stirn bieten zu können.

Lebhafte Kämpfe entwickelten sich am Mittwochabend nur bei Taegu, 20 km nördlich Taegu, wo wiederholte Angriffe der Kommunisten abgeschlagen wurden, ohne daß der Gegner Boden gewinnen konnte.

Die erste und die Hauptstadt-Division der Republik Korea setzten nördlich Pohang ihren Vormarsch gegen energischen Widerstand des Gegners fort. Aufklärungsjäger erzielten, daß die Straßen 25 km nördlich Pohang mit Kolonnen nordkoreanischer Truppen verstopft sind, die nach Norden fliehen.

Die seit langem verschwundene nordkoreanische Fliegertruppe gab am Mittwoch wieder ihren Beweis für ihre Existenz. Jak-Jäger trafen den britischen Zerstörer „Comus“ an,

beschädigten ihn leicht und töteten einen Matrosen. Zwei weitere nordkoreanische Jäger griffen im Gelben Meer ein südkoreanisches Kriegsschiff an.

Radio Pjöngjang meldete, daß die amerikanischen Truppen am 16. 17. und 18. August in den Kämpfen täglich des Naktong 5000 Mann Verluste gehabt hätten.

Kanadier auf Korea-Inseln

Zwei Landungsoperationen durchgeführt

Ottawa (UP). Ein Sprecher der kanadischen Marinestrittkräfte gab bekannt, daß Besatzungsangehörige des Zerstörers „Athabaskan“ auf zwei kommunistisch besetzten koreanischen Inseln Landungen durchgeführt haben. Diese kanadischen Seelente haben gemeinsam mit südkoreanischen Soldaten eine koreanische Insel in Besitz genommen. Den Landungsoperationen wurde kein Widerstand entgegengebracht. Nach einiger Zeit wurden die kanadischen Seelente von der Insel wieder zurückgezogen. In einer zweiten Operation landeten Seelente des gleichen Zerstörers auf einer anderen Insel und zerstörten kommunistische Verteidigungsanlagen.

Attlee fordert schnelle Aufrüstung

Mit allen Mitteln und größter Geschwindigkeit

London (UP). Der britische Premierminister Attlee forderte in einer Sitzung des Exekutiv Ausschusses der Labour-Party, die Wiederaufrüstung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und mit der größtmöglichen Geschwindigkeit zu betreiben. Großbritannien müsse seine Streitkräfte so ausbauen, daß jeder mögliche Gegner von einem Angriff abgedrückt werde. Gleichzeitig hat die britische Marine mit der „Entmottung“ der Reservestreitkräfte begonnen. „nächst 89 Schiffseinheiten der Reserveflotte wieder in den aktiven Dienst gestellt werden.“

Spannungsfeld Aserbeidschan

Von Edgar C. Clark.

Taebria.

Aserbeidschan, iranischer Außenposten an der sowjetischen Grenze, ist immer noch der Schauplatz intensiver kommunistischer Tätigkeit, und der kommunistische Einfluß auf diese Grenzprovinz darf nicht unterschätzt werden. Nach Meinung erfahrener ausländischer Beobachter in dieser Provinzhauptstadt ist aber in letzter Zeit ein gewisses Gegenwärtigkeit gegen diese Gefahr geschaffen worden: die Moral der iranischen Streitkräfte hat sich beträchtlich gebessert, so daß aus ihnen allmählich ein schlagkräftiges Instrument geworden ist.

Eines aber läßt sich nach Ansicht hier ansässiger Gewährleute nicht wegleugnen: daß die „Demokratische Partei“, das Werkzeug kommunistischer Herrschaft in der Zeit der „Volksrepublik Aserbeidschan“, als Untergrundbewegung immer noch aktiv ist und stetig neue Anhänger gewinnt. Täglich sind die Propagandasendungen der kommunistischen Untergrundbewegung zu hören (der Sender steht wahrscheinlich im sowjetischen Armenien), und wer auch immer im Grenzgebiet ein Radio hat, hört diese Sendungen ab. Der Sender spricht im Namen der Volksrepublik Aserbeidschan und fordert die „loyalen Demokraten“ auf, die Armee und die Polizei zu durchdringen, damit die iranischen Truppen am „Tag der Befreiung“ ihre Waffen auf ihre Offiziere und nicht auf das „Volk“ richten.

Der kommunistische Einfluß wird wesentlich verstärkt durch ein sowjetisches „Krankenhaus“ und ein sowjetisch geleitetes „Krankenhaus“. Das Krankenhaus arbeitet zur Zeit unter der Tarnung des sowjetischen Roten Kreuzes und tritt in „Wettbewerb“ mit den anderen Krankenanstalten, die von der iranischen Regierung und der amerikanischen presbyterianischen Mission eingerichtet wurden.

Ursprünglich gab es nur das „Sowjetische Krankenhaus“, das sich dann schnell in das „Krankenhaus des sowjetischen Roten Kreuzes“ verwandelte, als die iranische Regierung ihre Absicht bekanntgab, ein „Iranisches Krankenhaus“ in Moskau zu eröffnen. Die Russen beizien sich zu erklären, daß das völlig unmöglich sei. Worauf die Perser ebenso eilig antworteten, genau so unmöglich sei ein sowjetisches Krankenhaus im Iran.

In kürzester Frist wurde darauf die Namensänderung vollzogen. Die russischen Ärzte und Schwestern, die zum Krankenhaus gehören, haben alle Hände voll zu tun. Die Propaganda offenbart sich in den Rechnungen: während der Arme nur einen symbolischen Beitrag oder garnichts zu bezahlen hat, präsentiert man dem „Bourgeois“ Rechnungen, die alle Rekorde brechen.

Obwohl an der Oberfläche alles relativ ruhig ist, herrscht in Aserbeidschan eine recht nervöse Stimmung. Die Nähe der sowjetischen Grenze, die sowjetische Propaganda und die letzten internationalen Ereignisse haben die Provinz in eine hochgradige Spannung und Kriegsfurcht hineingesteigert. Typisch für die Atmosphäre an der Grenze ist der Fall Julga: Dieses Grenzort wurde plötzlich von seinen Einwohnern fluchtartig geräumt, nachdem die Frau eines Grenzbeamten unerwartet nach Teheran abgereist war. Es dauerte längere Zeit, bis die Obrigkeit die Bevölkerung davon überzeugt hatte, daß die Beamtegattin nach Teheran gefahren war, um sich — einer Operation zu unterziehen. Erst nach langem Überreden zogen die Einwohner von Julga wieder mit Sack und Pack in ihre Heimat zurück.

Daß das schwelende Gefühl der Unsicherheit nicht öfter zur Panik aufflackert, ist zweifellos nur der verbesserten Moral der Truppen zuzuschreiben. Hiesige Beobachter berichten, daß die iranischen Soldaten bis vor nicht allzu langer Zeit bei Grenzwischenfällen mit den sowjetischen Truppen keinen sehr standhaften Eindruck machten. Jetzt aber hat der iranische Soldat amerikanische Waffen erhalten, und seine Verhältnisse und seine Versorgung haben sich gebessert. Die Soldaten, die bei einem Zusammenstoß mit sowjetischen Truppen nie wissen können, ob es sich nur um einen Grenzwischenfall oder um den Beginn eines Krieges handelt, haben daher in letzter Zeit sowjetische Provokationen entschlossen abgeschlagen.

SS-Führer an Polen ausgeliefert. Das britische Auslieferungsgericht in Hamburg teilte mit, daß der frühere SS-Sturmabführer Ly Haase aus Rendsburg an Polen ausgeliefert wird.

Philippinische Truppen auf Abzug bereit. Das zehnte Bataillon der philippinischen Armee in Stärke von 1205 Mann steht bereit, sich nach Korea zu begeben.

War Molotow in Peiping?

Man spricht von Formosa-Verhandlungen
London (UP). Spezialisten des Foreign Office untersuchen gegenwärtig einen Bericht des kommunistischen Senders Peiping, aus dem andeutungsweise zu entnehmen war, daß sich der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Molotow kürzlich in der Hauptstadt des kommunistischen China aufgehalten habe.

Maßnahmen für verdrängte Beamte
Unterbringungsmaßnahmen werden geprüft
Bonn (UP). Auf Veranlassung des Bundesinnenministers werden im Bundesgebiet die Unterbringungsmaßnahmen für verdrängte Beamte und Angehörige aufgefälliger Reichdienststellen geprüft.

Eine Gehaltskürzung wird aufgehoben
Abzüge für vertriebene Beamte
Bonn (UP). Die seit 1931 bestehende sechsenprozentige Gehaltskürzung bei Beamten und Angestellten des Bundes wird bei Inkrafttreten des Bundesgesetzes zur Erfüllung des Artikels 131 wegfällen, gab das Bundespresident bekannt.

Kabinettsbericht über Schumanplan
Vertragswerk Mitte Oktober fertig
Bonn (UP). Der detaillierte Bericht der deutschen Schumanplan-Delegation über das Ergebnis der bisherigen Pariser Besprechungen stand im Mittelpunkt einer Sitzung des Bundeskabinetts.

Kriegsgefangene als Waffenspezialisten
Wieviele Länder halten die Sowjets zurück
Frankfurt (UP). Der Deutschland-Union-Dienst bringt unter dem Titel „Deutsche Kriegsgefangene als Waffenspezialisten“ einen Artikel über „verschwindende“ deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion.

Ostzone plant gesamtdeutsches Kampfpogramm
Die Absichten des bevorstehenden Nationalkongresses in Berlin
Berlin (UP). Der Nationalkongreß der Ostzone wird sich während seiner Beratungen am 29. August auch mit der Verabschiedung des Wahlprogramms der „Nationalen Front“ für die Oktoberwahlen der Sowjetzone beschäftigen.

Zusammenstoß in Bielefeld
FDJ-Angehörige blutig geschlagen
Bielefeld (UP). In Bielefeld kam es zu politischen Zusammenstößen, bei denen es mehrere Verletzte gab.

Nach 570 000 Arbeitslose Männer
Wie das Bundesarbeitsministerium bekanntgab, ist die Zahl der männlichen Arbeitslosen im Bundesgebiet zum ersten Male seit einem Jahr unter die Millionengrenze gesunken.

Enge Zusammenarbeit auf jede Weise

Starke Initiative in Straßburg - Sozialistisches Friedensmanifest überreicht

Straßburg (UP). Die Beratende Versammlung des Europarates wird am Donnerstag wahrscheinlich zu ihrer letzten Sitzungsperiode vor der Vertagung zusammenrufen und zu einer Reihe von wichtigen Fragen Stellung nehmen, die inzwischen in verschiedenen Ausschüssen behandelt und geklärt worden sind.

In politischen Kreisen wird dem vom politischen Ausschuss gefaßten Beschluß Bedeutung beigemessen, solchen Mitgliedstaaten, die innerhalb des Europarates besondere Vereinbarungen über engere Zusammenarbeit treffen wollen, durch einen Zusatz in der Charta hierzu die Möglichkeit zu geben.

Schwierigkeiten, die sich aus der vorrichtigen Haltung Großbritanniens und Skandinaviens ergeben, vorantreiben lassen.

Wenn der vorgeschlagene Zusatz zur Charta von der Versammlung und vom Ministerkomitee angenommen wird, dürfte dies praktisch zur Bildung einer „Kleinen Versammlung“ innerhalb des Europarates führen, die sich besonders für den Gedanken der europäischen Einheit einsetzt.

Der australische Außenminister Spender, der anlässlich seines Besuchs in Straßburg eine Pressekonferenz abhielt, äußerte die Ansicht, daß Europa „untergehen“ werde, wenn es mit dem Aufbau einer starken, vereinigten Verteidigungsmacht nicht rasch vorankomme.

Heuss sprach zum evangelischen Kirchentag

Die Kirche bewahrt die Substanz des Volkes - Feierliche Eröffnungssitzung in Essen

Essen (UP). Der zweite evangelische Kirchentag wurde in Essen in Anwesenheit zahlreicher kirchlicher Würdenträger und deutscher Regierungsmitglieder eröffnet. In einer Ansprache erinnerte Bundespräsident Heuss daran, daß der Staat nicht vergessen dürfe, was die Kirche in den vergangenen drangvollen Jahren geleistet habe, um den Menschen zu retten.

Damit habe die Kirche praktisch die Substanz des Volkes bewahrt. Die evangelische Laienbewegung könne der Kirche neue Impulse geben und ihre Wirkungen kräftiger machen. Es sei gut, sagte der Bundespräsident, daß der deutsche Staat die Kirche vor neue Aufgaben stelle.

fahr der Vermassung gerichtet. In einer Zeit weltpolitischer Hochspannung komme der Ruf an Gott aus vielen frommen Seelen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer überbrachte dem Kirchentag die Wünsche und Grüße der Bundesregierung. Er meinte, für den Wiederaufbau Deutschlands seien die Kräfte der christlichen Güte und Nächstenliebe unerschöpflich. Ohne diese Kräfte könne das deutsche Volk nicht wieder glücklich werden.

Als Vertreter des Weltkirchenrates gab der dänische Bischof Hoegebro der großen Dankbarkeit für den Beitrag der deutschen Kirche innerhalb der gemeinsamen Arbeit der evangelischen Kirche Ausdruck. Jeder müsse heute das Äußerste unternehmen, um den Menschen zu retten.

Wirtschafts-Nachrichten

Der Erfolg der Chicagoer Handelsmesse

Das deutsche Ausstellungskomitee teilt mit, daß 99 westdeutsche Firmen auf der Chicagoer Handelsmesse Geschäftsabschlüsse über zwei Millionen Dollar getätigt haben. Etwa 140 Firmen hätten ihre Ergebnisse noch nicht angemeldet.

McCloy billigt neues Jagdgesetz

Durch die persönliche Initiative McCloy werden deutsche Staatsangehörige in Kürze wieder zur Jagd zugelassen werden. Das Amt des amerikanischen Hohen Kommissars hat zwei Anordnungen mit den Richtlinien ausgearbeitet, die McCloy inzwischen genehmigte.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 352, Kälber 238, Schafe 101, Schweine 1429. Preise: Ochsen a 85-90, a 77-84, b 65-74, bis 76; Bullen a 85-89, a 57-84, b 65-74; Kühe a 70-78, b 61-67, c 53-59, d bis 39; Ferkel a 89-93, a 82-88, b 70-81; Kälber a 112-126, b 110-118, c 90-99, d nicht notiert; Schafe 35-65; Schweine a 137-139, b 137-139, b 2 136-139, c 134-137, d 132 bis 130; Fettauen I 127-130, Fettauen II 117 bis 126.

60 000 DM für 830 Zentner Spargel

Auf einer Versammlung der Hockenheim Spargelbauern wurde dieser Tage bekanntgegeben, daß für die diesjährige Spargelernte mit einem Gesamttertrag von 830 Zentnern ein Erlös von über 60 000 DM erzielt worden sei.

Nach 570 000 Arbeitslose Männer

Wie das Bundesarbeitsministerium bekanntgab, ist die Zahl der männlichen Arbeitslosen im Bundesgebiet zum ersten Male seit einem Jahr unter die Millionengrenze gesunken. Es sind jetzt noch rund 970 000 arbeitslose Männer. Zusammen mit den weiblichen Arbeitslosen beläuft sich die Zahl der Erwerbslosen auf 1 469 000.

Deutsche Volkswagen in Chicago begehrt

Deutschland habe große Chancen auf dem Dollarmarkt, erklärte der Zollschmann Kruszewski vom amerikanischen Schatzamt in Wiesbaden auf einer Konferenz. Als Beweis führte Kruszewski an, daß bereits während der ersten Woche der internationalen Handelsmesse in Chicago 200 deutsche Volkswagen verkauft worden seien.

4 Millionen Dollar Geschäftsabschlüsse

Der Präsident der soeben beendeten internationalen Handelsmesse in Chicago, Anoff, bezifferte den Gesamtertrag der Verkäufe „vorsichtig geschätzt“ auf 50 Millionen Dollar. Die von deutschen Ausstellern abgeschlossenen Geschäfte dürften wertmäßig 4 Millionen Dollar überschreiten.

Kaffee und Tabak erst später billiger

Mit einem Gesetzentwurf zur Senkung der Kaffee- und Tabaksteuer kann nach einer Auskunft im Bundesfinanzministerium nicht vor drei Monaten gerechnet werden.

VOM TAGE

Kreuzer verhandelt über neue Konsulate. Der deutsche Generalkonsul in New York, Dr. Kreuzer, führte eingehende Besprechungen mit Regierungstellen über die Errichtung von weiteren konsularischen Vertretungen in den USA.

Dänisches Gnadengesuch für Deutschen. Das dänische Justizministerium hat bei König Frederik ein Gnadengesuch für den deutschen Fabrikbesitzer Lemm aus Trier eingereicht, der wegen fahrlässiger Tötung am 11. August zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist.

Weiterhin Beschlagnahme in Marienborn. Neuerdings auch in der vergangenen Nacht wurden die Postzüge von und nach Berlin von sowjetischen Offizieren und Volkspolizei wiefer untersucht und hierbei Wertpakete beschlagnahmt.

Dertlinger aus Russland zurück. Der Außenminister der Ostzonenrepublik, Dertlinger (Sowjetunion-CDU) hat sein Amt wieder übernommen. Er weilte in den vergangenen Wochen angeblich zu Erholungszwecken in der Sowjetunion.

Markgraf Inspektor der Volkspolizei. Der ehemalige Ostberliner Polizeipräsident Markgraf wurde angeblich nach Beendigung einer „Sonderausbildung“ in einer sowjetischen Militärakademie zum „Inspektor“ der Volkspolizei in der Ostzone ernannt.

Hafenarbeiterstreik in Holland beendet. Die Hafenarbeiter in Amsterdam und Rotterdam sind auf ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt, nachdem der von den Kommunisten vor acht Tagen ausgetragene Dockarbeiterstreik abgeblasen wurde.

Weitere Waffen in Italien eingetroffen. In Neapel traf der achte amerikanische Waffentransport für Italien mit 400 Tonnen Waffen ein.

François-Poncet fördert Hölderlin-Ausgabe. Zur Fortführung der großen Ausgabe der Werke Hölderlins hat der französische Hohe Kommissar François-Poncet dem Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Müller, den Betrag von 10 000 DM übergeben.

Keine neue Bundeshymne

Erklärung des Bundespräsidialamtes
Bonn (UP). Das Bundespräsidialamt demontierte entschieden alle Pressemeldungen, daß nach einer Entscheidung des Bundespräsidenten das Lied „Ich hab' mich ergeben“ als neue deutsche „Bundeshymne“ auf einer internationalen Veranstaltung gespielt werden soll.

Bischof von Freiburg verhaftet. Die Wiener Zeitung „Die Presse“ berichtete, daß Michael Burzika, der katholische Bischof von Freiburg verhaftet worden sei.

43 spanische Kinder ertrunken

Motorboot kenterte und sank
Redondela, Spanien (UP). Außerhalb von Redondela ist ein mit über 70 Mitgliedern der Falange-Jugend besetztes Motorboot auf offener See umgekippt und gesunken. Es wird angenommen, daß insgesamt 43 Kinder ertrunken sind, während die restlichen von spanischen Fischern gerettet werden konnten.

Eine nicht alltägliche Trauung

Weibliche Oberleutnant heiratete Deutschen
Duisburg (UP). Die 28 Jahre alte Miss Doreen Hoerzfeld, ein aus Portsmouth stammender weiblicher Oberleutnant der britischen Armee heiratete in Duisburg den gleichaltrigen Postangestellten Huyber. Von der Duisburger Stadtverwaltung wurde dem nicht alltäglichen Paar ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht.

„Othello“ mit Fahrrad und Pistole

Eifersuchtsdrama im Regensburger Stadtpark
Regensburg (UP). Das Überfallkommando der Regensburger Polizei fand im Stadtpark ein Bild wie im letzten Akt einer Verdi-Oper vor: Ein Mann lag erdrosselt auf dem Rasen, ein anderer lag dicht dabei, Er hatte einen hoffnungslosen Kopfschuß. Außerdem war ein Mädchen mit blutüberströmtem Arm in der Nähe. Der 23jährige ledige Lindinger sah seinen Nebenbuhler, den 28jährigen Birnhäupl mit seiner Angebeteten, der 19jährigen Beer, im Park spazierengehen. Er sprang von seinem Rad und es entspann sich ein heftiger Wortwechsel.

Der schiefe Turm wird noch schiefier

Pisa Schiefenwürdigkeit immer mehr gefährdet
Pisa (UP). Professor Pecchini, eine Autorität auf dem Gebiet der italienischen Architektur, machte hier darauf aufmerksam, daß der schiefe Turm von Pisa unweigerlich innerhalb der nächsten 300 Jahre zusammenstürzen muß, wenn er nicht vorher gestützt wird. Der 60 Meter hohe Turm weicht gegenwärtig etwa vier Meter von der senkrechten ab.

Ein gräßlicher Doppelmord

Vor wenigen Tagen wurden aus einem kleinen Fluß Süddeutschlands Zwei herausgezogen, die schon längere Zeit erdrosselt im Wasser gelegen haben müssen. Mit Recht ist die Öffentlichkeit, deren Empörung über diesen schrecklichen Doppelmord groß ist, an der Auffindung der Täter oder des Täters interessiert. Die Tat ist deswegen besonders rühlos, weil man Beiden die Zungen herausgeschnitten hatte, bevor sie ins Wasser geworfen wurden, eine Quälerei, die in die mittelalterliche Folterung erinnert.

In die Trauer über einen solch qualvollen Tod der beiden Unschuldigen, die dank der vorbildlichen Arbeit der Landespolizei identifiziert werden konnten, mischt sich ein Gefühl der Bewunderung für die relativ gute Erhaltung der aus dem Wasser Gezogenen. Wohl war das Wasser an vielen Stellen eingedrungen und hatte zur Entstellung des Äußeren beitragen, doch konnte man Alter und Geschlecht der Ertrunkenen, beide sind männlich — ohne weiteres feststellen.

Wer ist der Mörder? Die Polizei glaubt, es nur mit einem zu tun zu haben, der den beiden im Wasser so elend umgekommenen zuerst die Zungen mit dem Taschenmesser herauschnitt, sie dann fest zusammenband und an einer abgelegenen Stelle des Flußbened ins Wasser schieß. Das Eigenesicht der Ertrunkenen hielt sie auf dem Grunde fest. Erst ein harmloser Angler, dessen Angelhaken sich in einem der Beiden verfang, deckte die grausige Untat auf.

Die Fahndung nach dem Täter geht weiter. Es muß sich um einen Mann handeln, der die Schußgröße 48 besitzt. Die Ertrunkenen, ein Paar Herrenstiefel, tragen nämlich das Zeichen „Gr. 48“ eingestanzt.

Aus der Stadt Ettlingen

Die Post hilft Dir, hilf Du der Post
In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Postsendungen den Empfängern nicht zugestellt werden können, weil sie unvollständig adressiert sind.

Freiwillige Kühlfleisch-Woche

Die Fleischerinnung schreibt:
Nachdem durch die Zurückhaltung des Konsums im Schweinefleischverzehr auf den Viehmärkten, infolge der umgekehrten Nachfrage, naturgemäß eine Versteifung der Großvieh- und Kälberpreise eingetreten ist,

Schlussscheine für Getreideaufkauf

Die Landwirtschaftsschule Augustenberg teilt mit:
Durch Anordnung des Bundesernährungsministeriums ist die Geltungsdauer der Anordnung über die Bewirtschaftung und Marktregelung in der Getreide- und Futtermittelwirtschaft verlängert worden.

Temeschburger Klassentreffen in Heidelberg

Wie wir aus Heidelberg erfahren, fand dort am 19. u. 20. August das erste Wiedersehens-treffen nach 10 Jahren der Abiturienten des deutschen Staatslyzeums in Temeschburg (rumän. Banat) statt, an welchem leider nur ein Drittel der gewesenen Schulkameraden mit ihrem mehrjährigen Klassenlehrer, Stadtrat a. D. Leopold Kersch (dem Vater des Uhrmachermeisters L. K. Kersch, Ettlingen, Leopoldstraße), aus allen Teilen des Bundesgebietes zusammen kamen.

Herz-Jesu-Kirche

In Herz-Jesu ist von morgen an bis auf weiteres nur um 7 Uhr hl. Messe. Auch der Schillegottesdienst am Dienstag und am Freitag ist um 7 Uhr. Um 8 Uhr wird aber die hl. Kommunion ausgeteilt.

Freude, ja Freude überall

Freie Wohlfahrtspflege organisiert Kindererholung. — Arbeiterwohlfahrt im Jugendheim. Caritas im Seminar

Das Ettlinger Jugendheim hat gleich nach der Eröffnung am 8. August die Ferienerholung der Arbeiterwohlfahrt aufgenommen, da die in den vorhergehenden Jahren benutzten Räume nicht mehr zur Verfügung stehen.

Für jedes Kind wird eine Anmeldung ausgefüllt, auf der u. a. die Gewichtszunahme eingetragen wird und alles, was der Arzt zur gesundheitlichen Überwachung wissen muß.

In der Freizeit werden die Kinder in kleinen Gruppen von Tanten und Helfern betreut. Sie gehen in den Wald oder zum Schwimmen, machen Wettspiele auf dem Fußballplatz oder versammeln sich im Saal zum Liedersingen.

Die Vereinigung Südwest, Karlsruhe, veranstaltet am 28. August, abends 20 Uhr, in der Stadthalle in Ettlingen eine Kundgebung. Es sprechen Bürgermeister Schneider-Konstanz (CDU) und Bürgermeister Rimmelpacher.

Romantische Sommernacht in Oettingen

Nicht nur für „Die Passion“ und das Wurf-Drama „Paulus unter den Juden“ ist die Volkshöhle in Oettingen wie geschaffen. Am Sonntag, 27. Aug., führen die Volksschauspieler die Darbietungen namhafter Künstler in einer „Romantischen Sommernacht“ vor und wollen damit einen festlichen Abend auf der Freilichtbühne inmitten des spätsommerlichen Waldes gestalten.

Den Kartenvorverkauf hat in Ettlingen die Firma Karl Schneider, Albst. 31, übernommen. Um auch den Teilnehmern aus Ettlingen eine günstige Fahrgelegenheit zu bieten, verkehrt am Sonntag, 18.30 Uhr ab Schloßplatz, ein Omnibus der Albtalbahn nach Oettingen und zurück. Der Fahrpreis beträgt 1,20 DM.

Die Wurfel-Aufführung „Paulus unter den Juden“ zeigen die Volksschauspieler in dieser Woche bereits am Samstag, 20.15 Uhr. Die Eintrittspreise sind bedeutend herabgesetzt. Sie betragen bei dieser Vorstellung nur 50% des normalen Preises.

Goldene Hochzeit

Spinnererei. Am Samstag, 26. Aug., feiern die Eheleute Josef Vielsäcker und Emma, geb. Rabold, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der aus Burbach (Albtal) stammt, ist heute 76 und die Jubilarin aus Schielberg (Albtal) gebürtig 73 Jahre alt.

Am gleichen Tag verläßt Erich Lorch seine alte Heimat wieder um von Frankfurt a. M. mit dem Flugzeug die Rückreise nach USA anzutreten. Wir wünschen unserem lieben Sanges- und Sportfreund eine glückliche Heimkehr zu seiner Familie und weiterhin alles gute.

ten, können die Eltern täglich die Fortschritte feststellen. Auch die ganz Kleinen bis hinunter zu 2 Jahren sind begeistert dabei und schauen es den größeren Kindern ab, wie man in der Gemeinschaft am besten miteinander auskommt.

Allerlei Bastelarbeiten, zu denen vor allem Frau Hedwig Gimbler Anleitungen gibt, sind auf einem Tisch ausgestellt, um zu zeigen, was die Kinder in den Ferien lernen können. Zählt man all diese pädagogische und gesundenheitliche Förderung zusammen, so ergibt sich ein bedeutender Gewinn für alle teilnehmenden Kinder.

In diesen Tagen, als über Mittag Bürgermeister Rimmelpacher und der Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, Gemeinderat Lichtenberger, die große Kinderschar besuchten, kam auch der Leiter der Karlsruher Arbeiterwohlfahrt, Herr Siebert mit seinen Mitarbeitern ins Heim. Man verabredete, daß auch in diesem Jahr Wettspiele durchgeführt werden.

Die Caritas-Kindererholung, von deren Eröffnung in der EZ berichtet wurde, wird ebenfalls Anfang September beendet werden. In der nächsten Woche werden auch die Jungen, die jetzt einige Wochen lang ein eigenes Zeltlager im Moosbühl hatten, nach Hause zurückkehren, wie die Kinder, die im Seminar verpflegt werden.

Turn- und Sportverein, Abt. Handball

Frankfurter Handballgäste in Ettlingen
Vor fünf Wochen waren unsere Handballer mit zwei Mannschaften in Frankfurt zu Gast, um anlässlich des 90-jährigen Vereinsjubiläums und 30-jährigen Bestehens der dortigen Handballabteilung Freundschaftsspiele auszutragen.

Am kommenden Sonntag stehen uns nun die Frankfurter Handballer ihms Gegenüber ab um die Rückspielverpflichtung einzugehen und die einmal geknüpften sportlichen und freundschaftlichen Beziehungen weiter zu festigen.

An die Ettlinger Bevölkerung wird die Bitte gerichtet, sich am Sonntag recht zahlreich auf dem Wiesen einzufinden, um den Spielen den würdigen Rahmen zu geben.

Tennisturnier Ettlingen-Bruchsal

Zu einem Freundschaftsturnier gegen den Tennis-Club Bruchsal werden unsere Tennisspieler am Sonntag, 9 Uhr, auf dem Tennisplatz im Waldbühnenpark antreten. Die Bruchsaler Tennisspieler verfügen größtenteils über bessere Spielerfahrung.

Boxsportverein Ettlingen

Am Samstag, 26. Aug., abends 8 Uhr findet eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Die aktiven und die passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Boxsports sind hierzu freundlichst eingeladen.

Rückfahrkarten zur Frankfurter Buchmesse

Für die Frankfurter Buchmesse werden von allen Stationen bis zu 150 km im Umkreis von Frankfurt in der Zeit vom 20. bis 25. September Sonntagrückfahrkarten ausgegeben, die am 20., 21., 22., 23. und 24. jeweils für den Tag der Lösung von 0.00 Uhr bis 24.00 Uhr, für den 23. und 24. aber wie sonst zum Wochenende von Samstag 12.00 Uhr bis Montag 24.00 Uhr gelten.

Aus dem Albgau

Aus Eizenrot

Gartenfest der Eizenroter Sänger

Eizenrot. Der vergangene Samstag, Sonntag und Montag stand im Zeichen des Gartenfestes, das der Gesangsverein „Constantia“ Eizenrot aus Anlaß seines 65-jährigen Bestehens beging. In schöner Sängerkameradschaft beteiligten sich am Sonntag die Gesangsvereine von Reichenbach und Spielberg mit gut dargebotenen Liedvorträgen an der Veranstaltung.

Herrenalb

Abschied von Jakob Lacher

Herrenalb. Im Alter von 80 Jahren starb nach längerem Leiden der weithin bekannte und als Mitbürger sehr geschätzte Pensionsinhaber Jakob Lacher. Das Trauergeleit und die vielen Kränze zeugten von der Liebe und Verehrung, deren sich der Verstorbene zellebens erfreuen konnte.

Ein Jagdfreund aus Ettlingen und der frühere Bürgermeister seines Jagdbezirks Burbach legten Kränze am Grabe nieder und widmeten dem Verstorbenen herzliche Abschiedsworte. Tiefempfindende Worte richtete der amtierende Geistliche in seiner Trauerrede an die Hinterbliebenen.

Sou ruht nun nach langer Erdenpilgerfahrt ein echter deutscher Jägersmann in unmittelbarer Nähe seiner liebgewesenen Bergwälder für immer, von deren Höhen in den Herbstnächten das Röhren des Rothwildes über sein Grab hinausdröhnt und wo am Tage die Gabelweihen über der Ruhestätte des alten Nimrods hoch in den Lüften kreisen.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Am Samstag, 19. August, feierten die ehemaligen Schulkameraden von 20 Jahren ihre Wiedersehensfeier in der „Traube“. — Gleichzeitig feierten die 20er ihre Wiedersehensfeier in der „Sonne“. — Während ersterer leicht beschwingt bis heiter waren, lag über letzteren doch der Ernst über die großen Lücken, welche der Krieg in diese Altersklasse schlug.

In den Stand der Ehe wollen treten: Karl Albert Schmauderer aus Nöttingen mit Hildegard Denninger, Weinbrennerstraße, hier. — Unser Glückwunsch gilt auch Ernst Kirchbauer, Hauptstr. 33, zu seinem 77. Geburtstag am 31. August. — Am Montagmorgen wurde Frau Karoline März, Ehefrau von Rodi März, Maurermeister, geb. Höger, im Alter von 45 Jahren zur letzten Ruhe geleitet. — Der ebenfalls bereits ein Jahr kranke Fritz Nagel ließ sich als Nachbar ans Fenster bringen, um die Beerdigungsfeierlichkeiten zu sehen. Nur wenige Stunden später starb Nagel im Alter von 73 Jahren. — Am Sonntag, 20. Aug., fand in der Ludwigskirche eine Kirchenvisitation durch Oberkirchenrat Dürr und Dekan Schüle aus dem evang. Kirchenbezirk Durlach statt.

Umschau in Karlsruhe

Nikolaus litt unter Depressionen

Karlsruhe (Iwb). Der seit sieben Tagen vermißte Finanzpräsident Dr. Otto Nikolaus hat seit seiner Berufung zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Nordbaden zeitweilig unter seelischen Depressionszuständen gelitten. Nach Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden wurde Nikolaus daher wiederholt zur Wiederherstellung seines Gesundheitszustandes beurlaubt worden.

Wegen eines Blechs zum Mörder geworden

Karlsruhe (Iwb). Ein 29 Jahre alter Mann versuchte in Karlsruhe auf einem Abladeplatz ein Stück Blech zu entfernen, das er angeblich für den Ausbau seines Hühnerstalls verwenden wollte. Als der Mann von einem städtischen Angestellten darauf hingewiesen wurde, daß das Betreten des Abladeplatzes verboten sei, ging der Angeredete zu Tätlichkeiten über. Er zog ein Messer und verletzte den Angestellten durch einen Stich in die linke Brustseite tödlich. Der Täter wurde festgenommen.

Sportnachrichten der EZ

Pfannenmüller zurück-fallen
Der Belgier Gyselink im „Weißen Trikot“

Die neunte Etappe der Deutschland-Rundfahrt führte über 181,8 km von Waldshut nach Konstanz. Nach einem Ruhetag in Waldshut ging es mittags auf den Weg zur neunten Etappe. Schon 30 km nach dem Start kam es auf dem Randenzollhaus zur ersten Bergsteigung über 10 km Länge. Schon vorher war der Spitzenreiter Pfannenmüller (Nürnberg) durch einen Sturz, in den auch der zweitplatzierte Schenk (Schweinfurt) verwickelt war, zurückgefallen. Pfannenmüller hatte durch seine Defekte etwa 15 Minuten eingebüßt. Nun startete er eine tolle Verfolgungsjagd, bei der es ihm gelang, 30 Kilometer vor dem Ziel die zweite Gruppe des Hauptfeldes einzuholen.

Bei der Bergwertung erwies sich wieder einmal der Belgier Gyselink als Kletterer. Auf dem Randenzollhaus hatte er bereits zwei Minuten Vorsprung herausgefahren. Ihn begleitete sein Stallkamerad Pankoke (Bielefeld) (Bismarck). Die beiden Bismarck-Fahrer hatten nach 60 km einen Vorsprung von 10 Minuten herausgefahren, den sie bei 80 km auf 13 Minuten ausgebaut hatten. Erst während der letzten 40 km besann sich das Hauptfeld und legte ein beschleunigtes Tempo vor, um noch 3,5 Minuten gutzumachen. Aus dem Hauptfeld war außer Pfannenmüller noch Schenk (Schweinfurt), der bisher Zweiter im Gesamtklassement war, abgefahren und kam in der zweiten Hauptgruppe mit Pfannenmüller zusammen ins Ziel.

Der Belgier Gyselink sicherte sich durch seine guten Leistungen das „Weiße Trikot“. Er liegt 1 1/2 Minuten vor Pfannenmüller.

Ergebnis der neunten Etappe: 1. Gyselink, Belgien (Bismarck), 5:27,00 Std. 2. Pankoke, Bielefeld (Bismarck), 5:30,57 Std. 3. Aschmann, Schweiz (Bauer), 5:36,20 Std.

Die Ersten im Gesamtklassement sind: 1. Gyselink, Belgien (Bismarck), 60:47,46 Std. 2. Pfannenmüller, Nürnberg (Express), 60:50,29 Std. 3. Müller, Schwemingen (Bauer), 60:53,14 Std.

Wieder belgischer Etappensieger
Müller-Schwemingen hatte Pech

Auf der 280 km langen Strecke von Konstanz nach Augsburg kam es durch Breuer/Belgien (Rabenseick) zum fünften belgischen Etappensieger. Die 10. Etappe begann mit einer Bodenseefahrt auf der Fähre von Konstanz nach Meersburg, wo dann der Start erfolgte.

Bereits 15 km vor Friedrichshafen, nach einer Streckenführung von 25 km, setzte sich Breuer zusammen mit Sauerborn/Bonn (Bauer) an die Spitze und fuhr bis Friedrichshafen vier Minuten Vorsprung heraus. Zwischen ihnen lag noch eine zweite Ausreißergruppe mit Weimer/Stuttgart (Bauer), Arents/Köln (Heidemann) und Alger/Augsburg (Bismarck), der an letzter Stelle im Gesamtklassement liegt.

Sieger wurde Breuer in 7:39:45 Std. Die weiteren Platzierungen: 2. Arents/Köln (Heidemann), 7:43:11 Std.; 3. Weimer/Stuttgart (Bauer), gleiche Zeit.

Im Gesamtklassement führt nach wie vor Gyselink vor Pfannenmüller.

Aderholt wurde Europameister
Ditzinger-Deutschland an Fünftier Stelle

In Wien wurden bei den Europa-Schwimmmeisterschaften 1950 die ersten Meister ermittelt. Die Entscheidungen wurden im 100 m Kraul (Männer) und 200 m Brust (Frauen) ausgetragen.

Wie erwartet sicherte sich Exmeister Jany-Frankreich den Meistertitel mit 57,7 Sek. vor Larsson-Schweden, der 59,4 Sek. benötigte. Ditzinger-Deutschland vom MTV Braunschweig, der sich als einziger Deutscher qualifizierte, wurde Fünftier mit 1:01,3 Min.

Die Meisterschaft über 200 m Brust (Frauen) holte sich die Belgierin Vergaenen mit 2:00,1 Min. vor Bonnier-Holland, 2:00,8 Min.

Im Wasserball belegte Frankreich mit 16 Pkt. vor Holland und Belgien mit je 13 Punkten den ersten Platz.

Hans Aderholt (Deutschland) vom SV Gronau (Westfalen) gewann die Europameisterschaft im Kunstspringen (3-m-Brett) mit 183,68 Punkten vor dem Franzosen Hernandez, 174,66 Punkte. Werner Sobek (Deutschland) vom SC Berlin-Spandau wurde Dritter mit 167,88 P.

VfR Mannheim — DAFB Bundesauswahl 2:2

Die Bundesauswahl der Amerikaner zog sich in dem Spiel geschickt aus der Affäre, da der VfR Mannheim lange Zeit brauchte, um in das Spiel zu kommen. Der reaktionsschnelle Torwart Goldstein war sehr auf der Hut. Allein drei sichere Tore verschossen die VfR-Stürmer, voran Langlotz in der ersten Halbzeit. Es dauerte 33 Minuten, bis Daner zum ersten Erfolg kam. Blässer glückte in der 49. Minute aus. Sechs Minuten später war es wieder Daner, der auf 2:1 erhöhte. Kurz vor Schluss stellte Heady den 2:2-Ausgleich her.

Hessen-Toto: 1. Rang 14349 D-Mark

Der Hessen-Toto zählt im zweiten Wettbewerb bei zehn richtigen Lösungen im ersten Rang an einen Lampenheimer Gewinner 14349.— DM. Im zweiten Rang an 33 Gewinner je 434,50 DM und im dritten Rang an 369 Gewinner je 38,70 DM. In der Zusatzwette erhalten 13 Gewinner für sieben richtige Voraussetzungen je 446.— DM. Der Gesamtsatz betrug 96 822 DM.

Karlsruher Schwimm-Kreismeisterschaften
Am kommenden Sonntag werden im Durlacher Schwimmbad die Schwimmmeister aller Klassen der Männer, der Frauen, sowie der männlichen und weiblichen Jugend des Kreises Karlsruhe ermittelt.

Sonderzug an den Bodensee am 27. August 1950

Am Sonntag, 27. August 1950 läßt die Eisenbahndirektion Karlsruhe einen Verwaltungs-sonderzug nach Konstanz verkehren. Der Zug fährt auf dem Hin- und Rückweg über Durmersheim zur Aufnahme einer größeren Reisegesellschaft in Durmersheim.

Karlsruhe Hbf	ab 5.30	an 2.10 Uhr
Durmersheim	ab 5.47	an 1.55 Uhr
Rastatt	ab 6.00	an 1.41 Uhr
Konstanz	an 11.40	ab 19.50 Uhr

Der Fahrpreis ab Karlsruhe Hbf beträgt 12,70 DM, ab Durmersheim 12,10 DM u. ab Rastatt 11,70 DM. Auf Anschlußstrecken werden 50% Fahrpreismäßigung gewährt.

Als Wagenpark wird der Gesellschafts-sonderzug der Eisenbahndirektion Karlsruhe mit Musikübertragung eingesetzt. In Konstanz ist Gelegenheit geboten, an einer großen Bodenseerundfahrt teilzunehmen. Konstanz ab 13.30 Uhr nach der Insel Mainau mit 1 1/2 stündigem Aufenthalt, vorbei an Meersburg, Hagnau, Immenstaad, Romanshorn entlang dem Schweizer-Ufer bis Kreuzlingen, Konstanz an 18 Uhr. Musik und Restauration an Bord des Schiffes.

Wer diese wohl letzte Möglichkeit in diesem Sommer an den Bodensee zu fahren ausnützen will verläumt nicht, die Sonderzugkarten bei den Einsteigebahnhöfen rechtzeitig zu lösen.

Abfahrtsmöglichkeit nach Karlsruhe ab Etlingen-Stadt 4.28 Uhr.

Anmeldungen nimmt die EZ entgegen.

Marktpreise vom 23. 8. 1950

Obstanfuhr ca. 60 Zentner

Obst: Aprikosen —, Bananen 80-85, Birnen 20 Apfel 15-55, Heidelbeeren —, Preiselbeeren — Pflaue 55-70, Pilae 90-80, Zitronen 25-35, Reineclauden 25, Zwetschgen 12-20, Brombeeren 30, Trauben 48-65, Mirabellen 25-30, Orangen 20-30.

Gemüse: Blumenkohl 25-35, Kopfsalat (Stück) 15-20, Gurken 5-10, Einmachgurken (Pfl.) 30, Rettiche 5-15, Karotten 15, Knoblauch (3St.) 10, Zwiebeln 15-25, Kartoffeln 7-8, Kohlrabi 4, Rote Rüben (Bd.) 10, Tomaten 10-12, Weißkraut 10-15, Wirsing 15, Rotkraut 15, Bohnen 15-25, Endivien St. 10-15, Spinat 20

Eier: 20-25
Kuhfleisch: Suppenfleisch 1,40, Bratenfleisch 1,40 Leber/Nieren 1,80.

Schweinefleisch: Bratenfleisch 2.—, Kotelette 2,10, Bauchlappen 1,90, Schweinefleisch 1,35, Speck — Kalbfleisch: 1,80, Kalbleber —.

Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwartenmagen 1,40, Schinkenwurst 2,00, Preßkopf 2,00, Zungenwurst 2,20, Mettwurst 2,20, Fleisch- u. Leberkäse 1,80, Frankf. Streichleberwurst 1,80, Salami 3,20 Fleischwurst 1,40, Speck 2,40, Sülze 80, Krakauer 1,80

Pferdefleisch: Fleisch 1,00-1,10, Knackwurst 1,30, Schinkenwurst 1,40, Salami 1,80, Mettwurst 1,70, Rauchfleisch 1,70, Krakauer 1,50, Fett 1,50

Butter (250 g) 1,35, Landbutter 1,40 Palmöl 1,40, Kokosfett 1,10-1,40, Sanella 1,20, Margarine 1,05.

Schweizerkäse (125 g) 50-58, Limburger 90, Schmelzkäse 10-30, Camembert 34-40, Romadour 20-30, Holl. Edamer 50, Olmützer Quargeln 56.

Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag wechselnd bewölkt mit einzelnen, zum Teil gewittrigen Schauern, sehr schwül. Höchsttemperaturen meist noch über 25 Grad. Schwache, nur bei Gewittern auffrischende Winde aus wechselnden Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 19° über 0
Wassermenge der Badenanstalt 18/19 Grad

Zürcher Notenfremverkehrskurse 23. 8. 22. 8.

New-York (1 Dollar)	4,33% — 4,33%
London (1 Pfd.)	10,76 — 10,70
Paris (100 fr.)	1,11% — 1,11%
Brüssel (100 belg. fr.)	8,60% — 8,60%
Mailand (100 Lire)	0,65% — 0,65%
Deutschland (100 DM)	79,75 — 79,50
Wien (100 Sch.)	15,30 — 15,30

Berlin, den 22. 8. 50: Wechselstuden-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5,70 — 5,90 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

ZU VERMIETEN

3-Zimmerwohnung mit 1 Mansarde und eingerichteten Bad, Leichterstr. 1, 2. Stock, auf 1. Oktober 1950 zu vermieten. Bewerbungen von Mitgliedern sind schriftlich auf der Geschäftsstelle einzureichen.

Bau- und Sparverein Albia e.G.m.b.H.

Möbl. Mans.-Zl. m. od. ohne Kost zu verm. Zu erfragen unter Nr. 2595 in der EZ.

Zu verpachten

2. Keker mit Ohmdgras zu verpachten. Lauinger, Etlingen, Karlsruher Str. 30.

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven

Schlaflos wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle. Sie sind reizbar, nervös, sich u. andern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund, tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkraftelixir SÜKA.

Seit 35 Jahren bewährt.

Original-Flasche 2,85
Badenia - Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstr.



„Ich möchte wetten, Herr Oberingenieur, Sie essen auch Margarine?!“

Na klar!
Die esse ich gern,
es ist ja Sanella -
sie schmeckt so frisch!

Wie wär's, wenn auch Sie einmal Sanella auf einer Scheibe Brot kosten würden? Sie werden dann selber sagen: Jawohl, Sanella schmeckt ganz ausgezeichnet — so frisch und rein!

Das ist durchaus verständlich. Sanella wird ja nur aus sorgsam ausgewählten, reinen Fetten bereitet. Vor allem aber gelangt Sanella stets besonders frisch in Ihre Hand.

Millionen Hausfrauen kaufen an jedem Wochentag vertrauensvoll Sanella ein. Es ist kein Geheimnis — sie essen Sanella gern.

VOLKSSCHÄUSPIELE OETIGHEIM

Sonntag, den 27. August, 20.00 Uhr

Romantische Tommarknauft

Ein feiner Abend auf der schönen Freilichtbühne Weibschlösschen unter Mitwirkung von: Gisela Grös, Hannelore Wolf-Rampont, Jan Michael Schroeder (Schauspieler Karlsruhe), Hans Hofmann, Bernd Heyer, Angela Sallhofer, Horst Uhlir (Anlage) Tanz: Anne Köhler mit Tanzgruppe Musik: Peter Seeger

Eintrittskarten bei Firma Karl Schneider, Buchbinderei, Kibstraße 21 — Omnibusverkehr 18.30 Uhr ab Schloßplatz

FÜR JEDEN ETWAS

Zeitschriften

Romane

Mitteilungsblätter

Buchdruckerei A. Graf - Etlingen

1a deutsches

Kinder-Kühlfleisch

DM 1.40 pro Pfund

empfiehlt die

Fleischerinnung Etlingen

AUS DER BUNTEN WELT

Abessinien, das Land der Schwarzen Berge

Das geheimnisvolle Reich des Negus an den Quellen des Nil will in wenigen Jahren ein moderner Staat sein.

Abessinien, das sagenumwobene Reich des Negus zwischen den Wüsten Südgryptens und den Urwäldern Ostzentralfrikas, ist das Land der Schwarzen Berge. Es ist eine riesige Gebirgskette, die sich steil und drohend aus den grünen Matten der Tachungel erhebt. Reißende Gebirgsflüsse haben das sturmgewaltige Hochland mit seiner schwarzen Lavadecke in Tafelberge und starre Kegel zerlegt. Es ist ein großartiges Land. Aber die schwarzen Berge und die bodenlosen Schluchten geben Abessinien etwas Drohendes und Abweisendes.

Das moderne Abessinien hat jedoch nichts von diesem Furchteinflößenden. Haile Selassie, der Kaiser, dessen Krone Mussolini für den Savoyer nach Rom schleppte, ist in sein Land zurückgekehrt und mit Riesenschritten dabei, ein neues und gesundes Staatswesen zu schaffen. Das Alte verschwindet mehr und mehr in Stadt und Land. Die Zauberer und Medizinmänner müssen Ärzten und Krankenschwestern weichen, die verfallene Negerhütte macht sauberen Stein- und Holzhäusern Platz. Die Armee wird von britischen Beratern reorganisiert. Wirtschaft und Industrie werden von amerikanischen Fachleuten auf Schwung gebracht, und Schweizer Hoteliers zeigen dem Negus, wie man den Fremdenverkehr, dieses Devisen spendende Geschäft, organisiert. Amerika ließ seine besten Luftfahrtspezialisten in das dunkle Land am Nil gehen, wo sie eine Luftlinie errichtet haben, die sich mit allen anderen in der alten Welt messen kann.

Viele streckten ihre Hände aus

Die Italiener waren nicht die ersten, die es nach den reichen Plantagen und schätz-



schwangeren Bergen gelistete. Schon seit sechstausend Jahre versuchten bestallteste Eroberer, in die starre Welt der Berge Aethiopiens einzudringen. Ägypter, Perser, Römer, Araber, Briten und schließlich die Italiener. Viele streckten die Hände nach dem dunklen Reiche aus, aber keinem gelang die Eroberung, bis auf das kurzlebige Abenteuer Mussolinis.

Eine Eroberung des Landes ist selbst mit modernen Waffen eine gewaltige, beinahe unlösbare Aufgabe. Daher konnte sich auch die eingessessene braune Bevölkerung — Ureinwohner des dunklen Kontinents — bis auf den heutigen Tag rein erhalten — so wie ihre Religion, das koptische Christentum. Es ist wahrhaft ein Phänomen, diese christliche Insel inmitten heidnischer und islamischer Umwelt.



Der Negus von Abessinien, Haile Selassie, hält an seinem Hof einen eigenen Kunstmalers, der in prächtigen Farben streng stilisierte Wandbilder schafft. Von ihm stammen die beiden Kompositionen, die unsere Fotos zeigen.

Es ist ein interessantes und fesselndes Erlebnis, sonntags in den koptischen Kirchen des Landes der Messe beizuwohnen, die ein bärtiger Negerpriester in der untergegangenen Sprache von Geoz liest. In einem vielbesuchten Pilgerort, der vom Sohn des biblischen Ham gegründet worden sein soll, kann man — so glauben die Kopten — die Überreste des Binsenkörbchens besichtigen, in dem Moses ausgesetzt wurde.

Seltene Bräuche

Es ist ein seltsames Volk. Wild, kriegerisch und doch nicht ohne eine gewisse Kultur. Sie haben nicht nur abendliches Kulturgut übernommen, sondern viel eigenes geschaffen. Man trifft auf seltsame Bräuche. Sklaverei ist trotz des Christentums reger in Schwung. Mädchenhandel sehr beliebt. Hauptabnehmer sind die kleinen Fiebermeister an der Küste des roten Meeres. Ein Schuldner wird so lange an seinen Gläubiger gekettet — wenn ihn

dieser wegen Stümpigkeit vor den Kadi bringt — bis er seine Schuld abgezollt hat. Ein Mörder kann sich von den Angehörigen des von ihm Ermordeten vor der Hinrichtung noch loskaufen. Es ist also kein unmögliches Bild, wenn man plötzlich an irgendeiner Straßenkreuzung einen Menschenauflauf um einen Delinquenten sieht, der mit seinen Anklägern um seinen Kopf feilscht. Jammernd hebt er die Hände und fleht die Umstehenden an, ihm Geld zu borgen, damit er die Habgier seiner Peiniger stillen könne. Aber



Der Negus von Abessinien, Haile Selassie, hält an seinem Hof einen eigenen Kunstmalers, der in prächtigen Farben streng stilisierte Wandbilder schafft. Von ihm stammen die beiden Kompositionen, die unsere Fotos zeigen.

er hat gewöhnlich Pech. Ein verspielter Kopf ist auch in Abessinien nicht viel wert.

Der Garten der Löwen

Eine große Leidenschaft hat der Negus außer dem ungeduldrigen, vorwärtsstürmenden Planen um sein Land: Löwensammeln. Stets sind gut ausgerüstete Fangexpeditionen unterwegs, um neue Tiere zu beschaffen. Die besten Dompteure Afrikas sind an seinem Hof versammelt, um aus den reisenden Untertanen friedliche Spielgefährten zu machen. Es ist keine leichte Aufgabe. Und doch ist man überrascht über die Erfolge. In den Gärten des Negus laufen die Löwen frei herum und sind äußerst friedlich. Sie werden auch so gefüttert, daß sie kaum jemals die leiseste Lust verspüren, sich selbst etwas zu reißen.

Abessinien steht vor einer großen Wende. Wenn die Pläne des Negus gelingen, wird das einsame Land am blauen Nil einmal „afrikanische Großmacht“ spielen.

Willy M. Horbach

Das Rätsel von Achim

Leichname, die nicht verwesem — Seltsames Spiel der Natur

Die alten Perser kannten ein weiches, balsamisches Harz, mit dem sie ihre Toten überzogen, damit sie für alle Zeiten erhalten bleiben sollten. Dieses Harz hatte im Persischen die Bezeichnung „mum“. Daraus bildete sich der Begriff Mumie. In einer weiteren Verfeinerung ihres Verfahrens fügten die Perser diesem Harz mineralische Bestandteile zu, so daß ein sehr wohlriechender und für Wunden recht heilsamer Bergbalsam entstand, der auch von den alten Ägyptern übernommen wurde. Die Ägypter brachten es auf dem Gebiet der Mumifikation, d. h. der Mumienbildung, zu

einer solch hohen Vollendung, daß wir noch heute in Statten und Ehrfürcht vor den nur wie schlafend wirkenden Toten stehen, die in den alten ägyptischen Königsgräbern entdeckt worden sind. Außer diesen künstlichen Mumien gibt es auch natürliche, die durch scharfe, kalte Luft oder durch große Sonnenhitze hervorgebracht sind. Sie lassen sich jedoch in ihrem äußeren Eindruck mit den vor Verwesung geschützten und organisch erhaltenen Körpern der ägyptischen Mumien nicht vergleichen.

Neuerdings erwecken Funde das Interesse

der wissenschaftlichen Fachwelt, bei denen es sich um Tote handelt, deren Körper in keiner Weise eine besondere Behandlung erfahren haben. Sie sind trotzdem unverwest und erwecken den Eindruck, als seien sie erst gestern begraben worden, während sie mindestens 1300 Jahre in ihren Särgen liegen. — Das niederdeutsche Landstädtchen Achim hat als Besonderheit eine verwitterte, gedrungene Wehrkirche. An der Nordseite des Turmes findet man in einem Grabgewölbe sieben Särgen aus schwerem Eichenholz. Die Toten darin sind unverwest. Sie tragen noch die Kleider, in denen sie bestattet wurden. Eine junge Frau, die am Hochzeitsstage starb, ruht im kostbaren Brautkleid. Ihr Nachbar in selbigen Polstern ist in der Uniform eines hannoverschen Offiziers aus der Zeit um 1800 beigesetzt. Eine weiße Decke, auf der ein paar Fuchthandschuhe liegen, bedeckt den Körper bis zu den Füßen. So, als ob er erst vor wenigen Tagen aus dem Leben geschieden sei, liegt er da. Dem Rock eines Försters haben die Jahre auch nichts anhaben können, nur auf den Hirschfänger hat sich eine dicke Grünspeichschicht gesetzt.

Gewiß, auch die Haut dieser Toten ist eingeshrunpft. Aber die Gesichter wirken seltsam lebendig, ja erhaben. Das blonde Haar der jungen Frau schimmert im Lampenschein, die Nägel und Haare sind erhalten. Ein Schauer der Ewigkeit rührt den Betrachter an. Keine dieser Leichen wurde einbalsamiert. Das Rätsel der Achimer Toten ist größer als aller andern unverwesten Toten. Denn sie liegen in einem oberirdischen Gewölbe, und die Luft hat ungehindert Zutritt.

Sven Hedin fand in Ost-Turkestan an der alten Seidenstraße von China nach Arabien unter Sand und Schutt mit Tusche bestrichen, mindestens 1700 Jahre alte Papierstücke, die ältesten der Welt. Daneben entdeckte er einen Toten. Das trockene Wüstenklima hatte Mensch und Papier wunderbar erhalten. Dagegen ist die Luft in der Achimer Totenkammer nicht sehr trocken. Einige Särgen sind nicht einmal luftdicht verschlossen. Bewirkt die Gerbsture der Eichenstärke die Unvergänglichkeit?

Auch in der nördlichen Löwenburger Heide in Norddeutschland gibt es ein verschwiegenes Kapellchen, das zu einem alten Wasserschloß gehört. In einem Nebengang dieses stillen Bethauses stehen zwei Särgen. Einer dieser Särgen hat zu Häupten ein Gussfenster, durch das man in das Innere sehen kann. Auf weißen Linnen ist eine Frau gebettet. Das feine, seltliche Antlitz mit den schmalen Lippen verkündet überirdischer Friede. Wie Schneewittchen im Märchensarg liegt diese Frau und verrät alle Merkmale einstigen Reizes. Oft hat ihr Gatte, der Schloßbesitzer, so best man es in alten Papieren, am Sarg der Frühvollendeten gesessen und sehnsuchtsvoll Andacht gehalten. Um 35 Jahre überlebte er seine Frau. Im Sarg daneben fand er die letzte Ruhe. Sein Gesicht zeigt die Spuren großen Leides. Ein Dichter müßte eine zarte Liebesgeschichte dazu schreiben. Aber der Wissenschaftler forscht auch hier nach der Ursache, warum diese beiden nicht vergingen. Wieder kann man nicht von trockener Luft sprechen. Der Wald sieht mit hohen Eichen in die Kapelle hinein, die Jahreszeiten wehen durch die Fenster mit Herbst- und Winterleuchte.

„Wie's uns auch aufzuhorchen treibt — das Dunkel, das Rätsel, die Frage bleibt.“ — Mit seltsamen Gefühlen steht man als Mensch vor jenen Toten, die vor einer Reihe Generationen lebten, aber uns aus ihren Särgen — abtauben, als hätten sie erst gestern — — — instabile verlassen. Ein grausames und wieder wunderbares Spiel der Natur.

Abraut Lammert

Blutschuld einer Löwin

Gitta, du hast mich enttäuscht!

Wenn Menschen, die uns nahe stehen, bitter enttäuschen, geht manchmal ein Stück Herz mit. Deshalb wohl blüht in mancher Menschenbrust die Liebe zum Tier. Die stumme Kreatur enttäuscht seltener, ist auch dankbarer als der Mensch. Und Tierliebe weckt Gefühl für die kleinen Freuden des Lebens, die oft stärker sind als Weltgeschichte und Politik. Aber dieser Tage erfuhr ich bittere Enttäuschung durch den Sündenfall einer Löwin, der ich jahrelang ein guter Freund war. Das ging mir sehr nahe...

In einem kleinen badischen Städtchen trug sich in einer der letzten Aprilnächte ein blutiges Drama zu. Ein Wanderzirkus hatte seine Zelte am Stadtrand aufgeschlagen, lockte mit schreienden Plakaten, Lautsprecherwagen und Löwenbrüll in das Viermastenzelt. Zwei Stunden lang rollte am Abend vor stannenden Augen ein lebendiger Filmstreifen ab, voll atemberaubender Künste todesmutiger Luftakrobaten, galoppierender Pferde, Seltznerinnen, Ispatschiger Clowns und grimmig fauchender Löwen. Dann verlöschten die Lichter, das Personal holte Abendessen aus der Küche, die Tierwärter sahen noch einmal nach ihren Pfeglingen, endlich wurde es still zwischen den Zelten.

Aber außerhalb des niedrigen Zaunes, mit dem die kleine Zeltstadt vor ungebetenem Besuch warnte, hürterien verlebte Paare noch lange trotz der Kühle der finsternen Nacht. Plötzlich ein markerschütternder Schrei aus weiblicher Kehle, der bald in Todesröcheln verhauchte, dann gelinde Hilferufe eines Mannes in Todesnot. Ein junger Mensch mühte sich verwehrt, einen ausgewachsenen Löwen mit dem Lichtkegel seiner Taschenlampe in Schach zu halten, das zum Sprunge geduckte mächtige Tier abzuwehren und auch etwas abseits den Schalten der zweiten Bestie, die sich in den Körper eines am Boden liegenden Mädchens verkrallt hatte, zu verschleichen. In dem Wohnwagen rings um die Zelte wurde es lebendig, einige beherzte Männer wagten

sich heraus in die Dunkelheit. Aber da stürzte schon der Zirkusdirektor aus seinem Wohnwagen. „Die Löwen sind ausgebrochen“, leuchtete ein Stalldiener dem offenen Zauntor, „sie haben Karl und sein Mädchen angefallen“. Zwischen den Hintern des kleinen Proviantwagens lag die ausgehobene eisenbeschlagene Deichsel. Im nächsten Augenblick hielt sie der Mutige in seinen Händen und lief dem Lichtschein draußen auf der Wiese zu. Mit einem harten Stoß in die Weichen trieb er die Löwin von ihrem Opfer und als das Tier fauchend mit der mächtigen Franke nach der Deichsel schlug, sauste der schwere Prügel auf den breiten Schädel des Tieres und holte aus zu neuem Schlage. Da wandte sich die Löwin zur Flucht, der männliche Löwe folgte erschrocken seiner Schwester, durch die offene Zauntür huschten die überraschten Tiere, ein Sprung und das Paar fühlte sich im gewohnten Quartier in Sicherheit. Vor den weitgeöffneten Nachen fiel das schwere Gitter herab und wurde rasch gesichert.

Draußen auf der Wiese umstand ein Dutzend notdürftig bekleideter Menschen in gespanntem Licht eines großen Scheinwerfers schweigend die Leiche einer Zwanzigjährigen, die, umrahmt von frischem Wiesengrün, ausgestreckt dalag. Ein Prankenschlag von rückwärts hatte die Halsseite mit der Schlagader aufgerissen. Nichts von Qual oder Totenkampf war in diesem jungen Gesicht zu lesen, es sah aus, als seien sich die dunklen Brüder Schlaf und Tod nicht einig gewesen, wer von beiden dem erlöschenden Antlitz das letzte Siegel aufdrücken sollte. Der Direktor trat in den stillen Kreis. Ein junger Bursche erzählte, wie das Mädchen an seiner Seite plötzlich zu Boden geschlagen wurde. Erschrocken sei er ein paar Schritte weggelaufen, verfolgt von dem zweiten Löwen. Die ausgestandene Angst schien seine Gedanken verwirrt zu haben. Aus dem zusammenhanglosen Gestammel klang der Verdacht, der Tierwärter Gustav habe das Gitter des Löwenkäfigs geöffnet, um sich zu rächen, da das Mädchen nichts von ihm wissen wollte... Zwei Stunden später führte die Polizei Gustav gefesselt ab.

Der tragische Vorfall weckte Erinnerungen an meine Zirkuszeit. Drei Jahre zog ich als Fresschef mit dem gleichen reisenden Unternehmen durch Süddeutschland, sah einige hundertmal das große Zelt in den erwachenden Tag wachsen, wurde nicht müde, dem Abbruch der kleinen Zeltstadt nach der letzten Abendvorstellung zuzuschauen, wenn in heißen Sommernächten bei Scheinwerferlicht an hundert halbnaakte Gestalten schweißstriefend sich mühten, bis Sonnenaufgang alles fertig zu machen für die Verladung am Bahnhof. Im Sonderzug am offenen Fenster des großen Bürowagens sitzend, ließ ich die Landschaft vorbeiziehen, fast ohne Aufenthalt vom Allgäu bis nach Unterfranken, von der Donau bis zum Rhein oder den Main entlang. Diese zwei Löwen erblickten in Hof das Licht der Welt, oft nahm ich sie auf meine Arme, die großen verspielten Katzen, wenn sie sich im Gras halagten. Die Mutter der Kleinen, die schöne Berberlöwin Asta, sah mir hinter dem Gitter mittrauisch zu. Im nächsten Jahr begann die Dressur des Löwenpärchens im großen Raubtierkäfig im Freien. Ein junger Tierwärter schmeichelte den Löwenbabys einige Gehorsamsübungen ab, aber bald nahm sich ein erfahrener Dompteur ihrer an. Ich hat ihn, hufman umzugehen mit den beiden Löwenkindern und er tat es auch. Nun schlugen Tag um Tag die Pranken der jungen Tiere halb spielerisch, halb wütend nach der Peitsche des Dompteurs, bis — gemeinsam mit Löwenvater Simba und Löwenmutter Asta — im großen Raubtierkäfig im Freien Pyramiden gestellt werden konnten, Gitta und Pascha durch Reifen flogen, auf der Schaukel ängstlich Auf und Nieder prohten. War die Morgenarbeit in der Zirkusstadt beendet, sprangen die beiden jungen Löwen mit einem Satz durch die offene Tür in den Raubtierwagen zurück. Mutter Asta folgte nach und dann mühte sich der alte, blinde Vater Simba, in dem Wagen zu kriechen. Dies fiel ihm schwer, oft stieß er mit dem Kopf gegen die Türrahmen, rutschte hilflos ab. Es war als ob das vergräunte Gesicht mit den toten Augen sagen wollte, er sei schon zu alt für solche Spässe. Doch da waren

die zwei Löwenkinder schon neben ihm, faßten zu und halfen mit den Pranken dem alten Löwenvater hinauf in den Wagen. An gegenständige Hilfsbereitschaft wilder Tiere wollte niemand glauben, ich selbst war lange Zeit Zweifler. Aber als einigemal das gleiche rührende Bild in anderen Städten für Besucher der Tierchau zu einem mit Spannung erwarteten Erlebnis wurde, konnte ich nicht umhin, an einen Akt von Kindesliebe im Tierreich zu glauben. Oft stand ich dann dicht am Gitter der jungen Löwen, streckte eine Hand zwischen die Stäbe, es war mir Herzensbedürfnis, den glatten Haarwald der dicken Köpfe zu kraulen. Die Löwenkinder ließen mich ruhig gewahren und wenn Gitta, das Weibchen, auch manchmal plötzlich mit grimmigem Fauchen die Zähne zeigte, schien dies aus Verspieltbeit heraus zu geschehen, denn sofort drängte sie sich an das Gitter, als ob sie sich entschuldigen und um weitere Liebkosungen betteln wollte. Ich beschäftigte mich immer gern mit Raubtieren, glaubte mehr an die Gewalt der Stimme als der Augen bei Tierdressur.

Der Löwe ist, wie man so sagt, ein anständiger Kerl unter den Raubtieren, nicht heimtückisch, wie sein enger Verwandter, der Tiger, der Panther oder der Leopard. Nur als nachtragend fürchten ihn Dompteure, er vergißt angelegene Unbill nicht und wartet auf Gelegenheit zur Rache.

Aber was tat das Mädchen in dem badischen Städtchen dir, Löwin Gitta? Mit einem einzigen Prankenschlag, heimtückisch, von rückwärts, löschtest du ein junges Menschenleben aus, fauchtest wütend deinen Wärter an, als er dich mit der Taschenlampe blendete und so von dem Opfer abhielt. Wenn ich jetzt vor deinem Gitter stünde und dich fragen könnte, aus deinen schönen bersteinfarbenen Augen käme keine Antwort. Du würdest mich sicher wiedererkennen, aber dein Blick, in dem sich Geheimnisse der Wüste und der Steppe spiegeln, bedeutete Schweigen, so wie der Mund eines Menschen schweigt, wenn er an sinnloses Morden zurückdenkt...

O, Gitta, du hast mich bitter enttäuscht!

L. Wolf

Geheimnisse der Diplomaten Schule

Sowjetische Eignungsprüfung mit Fallklappen und Starkschirmstrahlen
Selbst von MVD-Leuten gefährdet

Im Gegensatz zu den Westländern kann ein junger Russe nicht mit dem Vorsatz die Universität besuchen, eine diplomatische Laufbahn einschlagen zu wollen. In den ersten zehn Jahren nach der bolschewistischen Oktoberrevolution hatten noch reine „Intelligenzler“, ohne eine höhere partielle Funktion in der KP-UdSSR bekleiden zu müssen, einige Aussicht, in einem weniger bedeutungsvollen Ministerium unterzukommen. Das ist jedoch seit Gründung der Leninschule für Sowjetdiplomaten nachwuchs, die im russischen Volke „Rote Schule“ genannt wird, anders geworden.

Der Verräter-Bluff

Das Geheimnis der Leninschule küffete erstmalig der ins Ausland geflüchtete ehemalige Staatssekretär im Außenministerium Molotow, Gregor Rachmanikow. Er wurde seiner Zeit in alibewährter Weise „geprüft“. Damals war die Rote Schule in Rußland noch nicht so berüchtigt wie heute. Es war nichts durchgesickert und Rachmanikow betrat völlig unbefangenen das durch vierfache Posten gesicherte Tor. Es nahm ihn ein dunkler Gang auf, die Türe hinter ihm fiel ins Schloß, und der junge Diplomatenwärter suchte vergeblich nach einem Lichtschalter im Stockdunkeln. Über die erste Phase des Tests berichtete er in London:

„Das ganze Haus schien völlig verlassen. Ich fragte mich unwillkürlich, ob ich auch richtig sei. Das konnte doch keine Schule sein. Ich tastete in der Dunkelheit umher und dachte schon, ich sei in eine Zweigstelle des MVD-Gefängnisses an der Lubjanka geraten. Langsam ging ich vorwärts. Schließlich mußte doch irgend jemand hier sein. Ich weiß dann noch, wie der Fußboden unter mir nachgab und ich in die Tiefe stürzte. Ich schlug hart auf und wurde bewußlos.“ Als Rachmanikow wieder zu sich kam, befand er sich in einem unbekanntem Kellerraum. Vor ihm standen drei MVD-Offiziere, die auf sein Erwachen gewartet hatten und ihm sogleich mit den Worten: „Du Verräter, du Spion!“ ins Gesicht schlugen.

Ich gratuliere Ihnen...

Der entsetzte junge Mann wurde in den nächsten Tagen ohne jegliche Begründung und Nahrung gefangen gehalten. Immer wieder traten Geheimpolizisten an ihn heran mit dem Ersuchen, ein Dokument zu unterschreiben, in dem er sich als britischer Spion bezeichnete und zugab, sich für englische Interessen in die Sowjetregierung einschleichen zu wollen. Seine Entgegnungen und Zurückweisungen wurden notiert und schweigend zur Kenntnis genommen. Die MVD-Offiziere hatten eine leichte Hand und es regnete bei jeder Ablehnung der Unterschrift Ohrfeigen und Schläge. Danach wurde der unglückliche Rachmanikow, der seine Universitäts-Abschlussprüfung mit

Auszeichnung bestanden hatte, wieder 24 Stunden in einem feuchten Kellerraum, welcher einem Quaderverließ glich, allein gelassen. Das ging zehn Tage so. Man versprach ihm die Freiheit, sobald er unterschreiben würde. In der Nacht zum elften Tage regten sich die letzten geschwächten Lebensgeister, und der gute Kommunist, Parteisekretär im Oredistrikt, rang mit sich, ob er nicht die Unterschrift leisten sollte. Endlich, am Morgen des elften Tages, öffnete sich die Tür zum Verließ, herein traten diesmal nicht die Peiniger, sondern der MVD-Chef Berija und beglückwünschte ihn zum erfolgreichen Bestehen der „Prüfung“. Er sagte, nur zehn von hundert Prüflingen würden den Verräterbluff überleben. Wer vorher zusammenbräche, würde in Freiheit gesetzt und erhalte einen angesehenen Posten in der Wirtschaft. Mit der Diplomatenlaufbahn sei es allerdings vorbei.

Wer hysterisch wird, stirbt

Seitdem haben zahlreiche Sowjetdiplomatenwärter jene Falltür in der Leninschule passiert. Nach den USA geflohene ehemalige Sowjetdiplomaten berichten, daß mancher Prüfling sich nicht von seinem Gang zurückgekehrt sei. Der Verrätertest sei nur eine der vielen Experimente, die abwechselnd mit den einzelnen Prüflingen angestellt würden. Dieser Versuch sei aber der entscheidende. Der frühere Referent für die physikalische Abteilung des wissenschaftlichen Ministeriums, Dr. Jessew, hat am fünften Tage des Tests, als in seinem Magen bereits der Hunger wühlte, in einer Nebenkammer einen Leidensgefährten schreien hören: „Ich bin unschuldig! Ich bin unschuldig!“ Später erfuhr er, daß dieser „Studienkollege“ an den Ernst der Sache, wie alle anderen, glaube und am achten Leidensstage hysterisch wurde. Es gelang ihm, in einer Nacht aus seiner Hungerzelle zu fliehen, die scheinbar absichtlich offen gelassen worden war. Viazem Omikowski, so hieß er, tastete halb von Sinnen durch die dunklen Gänge, bis er plötzlich links einen Quergang fühlte. Er wollte hineinsteuern und stieß im selben Augenblick einen grauenerregenden Schrei aus. Er war gegen ein blankes Starkstromkabel gelaufen, das diesen Teil der Schule sperrte, und war vom Schlag getroffen tot zusammengebrochen.

Der Direktor der Roten Schule, Oberst Henry Welechin, erklärte bei der Erlösung Dr. Jessew: „Sowjetdiplomaten müssen jeder Lage gewachsen sein. Wer die Prüfung nicht besteht, kann dem russischen Volke andere Dienstleistungen und sein Wissen anbringen. Wer aber bei dem Abschlußtest hysterisch wird, stirbt. Er läuft selbst in den Tod. Um Welechine ist es im Sowjetstaat nicht schade und ich freue mich, daß Sie ein Mann geblieben sind.“

das wahrnehmen würde, was schon 1,5 km hinter ihm liegt. Vorläufig hat man auch theoretisch noch keine Lösung für diese Diskrepanz zwischen menschlichen Sinnesorganen und physikalischem Ablauf der Geschwinde finden können.

Raumfahrer ohne Richtungsgefühl

Bei der wissenschaftlichen Tagung wurde u. a. auch darauf hingewiesen, daß sich ein Raumschiff auf einer 12stündigen Fahrt von der Erde zum Mond während des größten Teiles der Fahrzeit außerhalb des Schwerfeldes sowohl der Erde als auch des Mondes befindet. Dort sind die uns bekannten Gesetze der Schwerkraft praktisch aufgehoben, und man könnte in dem Raumschiff eine Tonne Eisen mit dem gleichen Kraftaufwand heben, mit dem man das Augenglied bewegt. Die Raumfahrer würden ohne Gefühl für oben oder unten in ihrer Kabine herumschwimmen und das Herr brauchte fast überhaupt keine Energie aufzuwenden, um das Blut durch den Körper zu pumpen. Dr. Strughold wies darauf hin, daß es anscheinend heute noch keine Möglichkeit gibt, die Auswirkungen des Wegfallens der Schwerkraft auf den menschlichen Körper zu untersuchen.

Vielleicht kann sich eine Raumschiffmannschaft überhaupt nicht mehr orientieren? Das ist durchaus möglich, da Richtungs- und Wahrnehmungen auf einer Kombination der körperlichen Wahrnehmung mit Schweregefühl und Gesichtswahrnehmung beruhen. Man hat Versuche mit Fischen gemacht, bei denen man ein Aquarium oben und an den Seiten verdunkelte und dafür den Boden erleuchtete; und siehe da, die Fische verloren jede Orientierung und drängten nach unten, um an die „Oberfläche“ zu gelangen! Bei Fehlen der Schwerkraft und aller optischen Anhaltspunkte könnte auch eine Raumschiffmannschaft völlig in Verwirrung geraten.

Selbstmord mit ausgetatmeter Luft

Da in einem Raumschiff die Schwerkraft entfallen würde, dürfte sich die ausgestatmete Luft — die ja sehr viel Kohlendioxid enthält — wahrscheinlich vor Mund und Nase ballen, ohne sich zu zerstreuen. Wie kann also einem Raumfahrer der lebensnotwendige Sauerstoff zugeführt werden, wenn die giftige, ausgetatmete Luft vor dem Mund stecken bleibt und aller Wahrscheinlichkeit nach wieder eingatmet werden müßte? Dieser Erstickungsgefahr könnte man nur durch Einbau eines ständig arbeitenden Luftaufreinigungssystems begegnen. All diese Möglichkeiten stellen nur einen kleinen Teil der Überraschungen dar, mit denen der Raumfahrer und Raumschiffkonstrukteur rechnen müssen, und wenn auch der Verkehr mit anderen Planeten noch in weiter Ferne liegen mag, so lohnt es sich doch, schon jetzt die wissenschaftlichen Probleme zu überdenken, die eine derartige technische Möglichkeit aufwerfen würde.

Aus aller Welt

Das Päckchen enthielt 21 000 DM

Westberliner Pöbel war überrascht

Berlin (UP). Einige Überraschung löste ein unscheinbares Päckchen aus, das der Westberliner Kriminalpolizei von der Post zugestellt wurde. Das Päckchen enthielt insgesamt 21 000 DM. Wie aus einem Begleitschreiben ersichtlich ist, stammt der Betrag aus dem 50 000 DM-Raub des am 11. August geflüchteten Bankkassierers Schwartz. Der unbekannt Abwender, der behauptet, mit dem Raub nichts zu tun zu haben, erklärte in seinem Schreiben, dieses Geld sei bei ihm hinterlegt worden. Nachdem er darüber in den Zeitungen gelesen habe, fühle er sich bewegen, die 21 000 DM an die Polizei zu senden. Die Kriminalpolizei hat sofort die Forderung aufgenommen.

Feuersbrünste vernichten große Werte

Offelder in der Nähe von Preßburg in Brand

Liverpool (UP). Im Hafen von Liverpool brach ein Großfeuer aus, das einen 120 Meter langen Speicher am Kai, der mit Baumwollsaat und Sisalgras gefüllt war, zerstörte. Weiter wird von einem Großfeuer auf der Offeldern von Malacky in der Nähe von Preßburg berichtet. Die gewaltige Feuersbrunst färbte sogar den Himmel über Wien rot, das 70 Kilometer von dem Katastrophengebiet entfernt liegt.

Es regnete Weizen

Niemand weiß, woher der Segen kam

New York (UP). Auf das Empire State Building, das höchste Bauwerk der Erde, ging ein Regen von Weizenkörnern nieder. Die Arbeiter, die auf dem Gebäude mit der Errichtung eines Fernsehensenders beschäftigt sind, wurden von einem plötzlichen Hagelschlag überfallen. Als sie sich in eine geschützte Ecke zurückzogen, entdeckten sie, daß der Hagel nicht aus Elskörnern, sondern aus Weizen bestand. Das Wetterbüro hält es für möglich, daß der Weizen in einem Luftwirbel hochgezogen wurde und dann niederfiel — ausgerechnet auf das Empire State Building.

Heuschrecken fraßen alles kahl

China leidet unter Naturkatastrophen

Hongkong (UP). Aus China treffen zur Zeit alle paar Tage Meldungen über verheerende Naturkatastrophen ein. Der Gouverneur von Ostchina berichtet, daß die drei ostchinesischen Provinzen zur Zeit unter einer Heuschreckenplage zu leiden hätten, die bereits einen beträchtlichen Teil der Ernte vernichtet habe. Am schwersten betroffen sei die Provinz Schantung, wo die Ernte auf einem Gebiet von 200 000 Hektar zu 80 Prozent vernichtet sei. In der Provinz Kiangsu seien etwa 20 000 Hektar Baumwollplantagen durch Schädlingsfraß vernichtet worden. In der Provinz Anhwei sind nicht abzuschätzende Schäden an der Ernte, an Gebäuden und Viehbeständen durch eine Überschwemmung entstanden. In dem Bericht des Gouverneurs heißt es, die Regierung stehe vor einer gewaltigen Aufgabe, der Bevölkerung in den heimgesuchten Gebieten zu helfen. Lebensmitteltransporte seien bereits unterwegs.

Vom Flugzeugpropeller enthauptet

Schweres Unglück bei der Notlandung

Caracas (UP). Ein amerikanisches Privatflugzeug, das in der Nähe von Caracas zu einer Notlandung gezwungen war, riß dabei den Kopf eines auf einem Esel reitenden Indios ab. Der Indio ritt mit einer Gruppe Bauern auf dem Wege nach Caracas und sah das Flugzeug zur Landung ansetzen. Statt abzustiegen schaute er weiter nach dem Flugzeug und wurde von dessen Propeller enthauptet.

Vulkanausbruch in Ostafrika

Lavaströme verursachen Brände

Nairobi, Kenya (UP). Im Chyulu-Gebirge zwischen Nairobi und der Küste (Ostafrika) ist zum ersten Male in der modernen Geschichte wieder ein Vulkan ausgebrochen. Die Lavaströme haben in einem Gebiet von 150 Quadratkilometern Brände hervorgerufen. Der Vulkanausbruch wurde von Erdbeben begleitet.

Filmbulle brach in Rom aus

Von Karabinierern sofort erschossen

Rom (UP). Der wildeste der sieben portugiesischen Stiere, die im Film „Quo Vadis?“ auftreten, brach aus dem Filmgelände in Cinecittà aus und wurde von Karabinierern erschossen.

Eisenbahner-Generalstreik in Kanada

In Kanada begann ein Generalstreik der etwa 125 000 Eisenbahner Kanadas, die Lohnerhöhungen und die Vierzigstundenswoche fordern.

Was werden Mondfahrer einst erleben?

Viele Probleme der Raumschiffahrt - Wann ist das erste Weltraumschiff startbereit?

Wie werden die ersten Mondfahrer einmal die „tote Zeitpanne“ überwinden? Werden sie sich an den Kohlendioxidgasen der eigenen Atemluft vergiften? Wie sollen ihre Körper ohne den Zwang der Schwerkraft zusammengehalten? Das sind nur einige der vielen Probleme, die der Gedanke an eine Weltraumfahrt aufwirft und die schon heute von Sanitäts-offizieren der amerikanischen Luftstreitkräfte erworfen werden, wenn es auch noch Generationen dauern mag, bis das erste Raumschiff startbereit ist.

Der Mensch kommt nicht mehr mit Vor ein paar Wochen fand im Luftmediz-

nischen Forschungslaboratorium von Randolph Field in Texas eine wissenschaftliche Tagung statt, die sich mit Problemen dieser Art befaßte. Auf der Tagesordnung stand u. a. die „tote Zeitpanne“. Wenn man sich vorstellt, daß ein Mondschiff mit 16 Sekundenkilometern Geschwindigkeit durch den Weltraum eilt, dann muß man dabei berücksichtigen, daß die menschliche Wahrnehmungsfähigkeit um eine Zehntelsekunde hinter den Ereignissen zurückbleiben muß. Denn das Raumschiff fliegt schneller, als ein Nerveneindruck in der Nervenzentrale des Gehirns registriert werden kann. Das heißt also, daß der Raumfahrer bei 16 km Geschwindigkeit pro Sekunde jeweils

Kopf, bis ihr Lichtschein die beiden Männer trifft, dann beginnt sie in den zitternden Händen zu tanzen, beleuchtet bald den Hund, der auf drei Beinen mit fliegenden Flanken näher geschlichen ist, bald die Simmishöferin, die endlich ihr Ziel erkennen kann. Nur ihre Augen das Unglück sehen und sie es mit etwas Greif- und Wahrnehmbarem zu tun bekommt, kehren ihr Besinnung und Tatkraft mit einem Schlage zurück. Sie nimmt der Magd das schwankende Licht aus den Händen und stellt es zwischen die beiden Männer. Dann kniet sie — Sanne steht es mit Stauen — zuerst neben dem Pontarlier nieder. Ja, so stark ist in diesem Augenblick der Rechtsinn dieser Frau, daß sie zuerst dem Fremden hilft, dem Unschuldigen, und das eigene Blut verweigert.

Pontarliers Herd ist in Fetzen, die Simmishöferin hat keine Mühe damit, das Herz freizulegen. Sie hält den Atem an und preßt das Ohr fest dagegen: es schlägt daran ist kein Zweifel, wenn auch leise, stoßweise und unruhig. Ein helles Dankgebet steigt in ihrer Seele auf: „Dank Dir viel tausendmal, mein Herr und Heiland, daß Du meinen Buben mit hast zum Mörder werden lassen!“

Wie sie den Kopf hebt, hängen zwei Augenpaare an ihr, das eine bewußt, voller Besorgnis, das andere mißtrauisch, böse, nur instinktiv begreifend, daß hier etwas nicht in Ordnung ist. „Er lebt, Sanne, der Liebgott ist uns gnädig gewesen.“ flüstert die Frau voller Dankbarkeit. „Komm, wir tragen ihn hinauf in sein Bett, er ist nur ohnmächtig. Die Luft hat ihm gemangelt.“ sagt sie, mit einem scheuen Seitenblick auf die furchtbaren Würgemale an seinem Halbe hinzu. Sie packt den Pontarlier unter beiden Armen, Sanne nimmt die Beine, und so tragen sie ihn über den Hof. Der Hund geht mit und knurrt drohend. Er begreift nicht, was da mit seinem Herrn geschieht und warum der so still und teilnahmslos daliegt,

ohne Wort und Blick für ihn. An der Schwelle will Sanne das Tier zurückscheuchen, aber die Bäuerin wehrt es ihr.

„Laß ihn herein, Sanne, er soll mit mit Hansöni auf dem Hof allein bleiben.“ Dies ist das einzige Mal, daß sie von ihrem Buben spricht, dennoch denkt sie unablässig an ihn, auch während sie sich um den Anderen müht.

Der Transport über die enge Treppe hinauf ist nicht einfach für die beiden Frauen, aber sie schaffen es und legen den Pontarlier auf sein Bett. Die Bäuerin öffnet das Fenster und schickt einen langen Blick in die Hofecke, in der die Laternen neben einem dunklen Schatten steht. Sie macht dem Pontarlier einen Besigumschlag, hält ihm die Salmiakflasche unter die Nase, bis er unter heftigen Niesen wieder zu sich kommt. Sanne hat derweil einen stundhaft starken Kaffee aufgebracht, den geben sie dem Pontarlier löffelweise ein, bis sein Gesicht allmählich die bleigraue Färbung verliert, und die blauen Lippen sich röten. Da erst geht die Simmishöferin auf den Hof zurück. Sie ist ein starker Mensch, im Guten wie im Bösen, Sanne bewundert sie und kann kaum begreifen, daß es so etwas gibt.

Während die Bäuerin auf das Licht zuelt, spürt sie auf einmal ihre fünfzig Jahre mit aller Arbeit und Last, das Leid um Milly, die Angst um den Jüngsten mit doppelter Gewalt und fühlt sich zu Tode erschöpft. Ueber ihr hat die Wolkendecke sich geöffnet, es regnet mit leisem, gleichmäßigem Rauschen. Als sie neben Hansöni steht, schlägt er einen Augenblick die Augen auf. Sie denkt schon, daß er sie wiedererkennt, da flüstert er freudig dem Namen, der ihm der Liebste ist und streckt seine Hand nach ihr aus. Es ist nur ein Auflackern, gleich liegt er wieder still und wie ohne Leben da.

Die Simmishöferin kniet nieder und legt den Kopf ihres Buben, der aus einer Wunde

am Hinterkopf heftig blutet, seitlich gewendet in ihren Schoß. Sie ist nun allein mit ihm auf diesem nächtlich fremden Hof, und niemand hört ihre Stimme.

„Buebli, mußt nit mehr traurig sein, es wird schon wieder besser, alles heilt zu seiner Zeit, innen und außen; bist ja ein starkes, junges Blut. Komm, tu Dich nit länger grämen, a Muetti ist ja bei Dir!“ So redet sie auf Hansöni ein, zärtlich wie in Kindertagen und wehrt den Tränen nicht, die ihr leichtes Gesicht überfluten. Ihre verarbeiteten Hände streichen sanft über das helle Haar. In diesem Augenblick ist es wieder ein Teil von ihr wie damals, als sie ihn trug, seit Jahren ist er ihr nicht mehr so nah gewesen, so ganz in ihrer Fürsorge und Liebe hingegen wie jetzt.

Die Sanne kommt endlich und meldet widerwillig, daß das zweite Bett gerichtet sei. Zweifelfand schaut sie auf die mächtige Gestalt des Burschen.

„Den wuchten wir nit hinauf.“ sagt sie kopfschüttelnd, „ich bin über sechzig und pack das nit.“

„Nein Sanne, Du nit, aber —“ Mitten im Satz bricht sie ab und schaut mit gedrehtem Kopf auf den Weg hinaus, der den Simmishof mit Pontarliers Gewese verbindet. Dort schaukelt eine Laterne in Menschenhand und kommt eilig näher. Sanne sieht es jetzt auch. Gleich darauf trabt Laggi, der Jungknecht auf den Hof und kommt nach einem respektvollen Bogen um Condés leere Hütte herum auf die Bäuerin zu.

„Jesus, Maria und Joseph, was ist denn da passiert?“ stammelt er voller Schrecken, da er den Jungbauer in seiner Blütliche liegen sieht.

„Du kommst uns grad recht, jetzt hilfst Du, den Hansöni nach oben tragen, zu Dreien muß es gehen.“

Fortsetzung folgt.

Das Riesebethli

Roman aus den Schweizer Bergen
von Doris Eide

Copyright by Verlagshaus Neutlingen Gertel & Spörer

20. Fortsetzung.

Pontarlier wird es schwarz vor den Augen, er bricht in die Knie und zieht Hansöni mit sich. Keinen Augenblick lockert sich der mörderische Griff. Ineinander verkrampt kommen sie auf dem abschüssigen Hof ins Rollen und schlagen in der Ecke hart auf. Pontarlier, der sein Gelände genau kennt, hat unwillkürlich die Hand ausgestreckt, den Aufprall zu mildern; er spürt einen brennenden Schmerz im Gelenk, wahrscheinlich ist es gebrochen. Hansöni aber hat die Gefahr nicht erkannt, alle Gedanken auf sein blindwütiges Tan gerichtet, schlägt er mit furchtbarem Krach den Kopf gegen den Hackklotz. Im Augenblick ist alles Denken wie ausgelöscht, feurige Kreise drehen sich vor seinen Augen, das Gehirn ist unfähig, Befehle zu erteilen, die Hände sinken herab.

Die Simmishöferin ist auf den Hof geeilt und tappi verzweifelt im Dunkeln herum, stößt hier gegen eine Wagendeckel und stolpert dort über ein Brett. Sie hört den furchtbaren Aufprall, und das Hers will ihr stillestehen. Helleschmerz weiß sie, daß es ihrem Buben gilt, aber sie ahnt nicht, daß das, was sie jetzt mit Entsetzen erfüllt, ihm nach dem Willen eines Höheren Leben und Ehre rettet. Bewußtlos und schlaff fällt der Körper des Pontarliers aus Hansönis machtlos gewordenen Händen.

Jetzt gelstert auch Sanne mit einer Laterne über den Hof. Sie hält sie hoch über dem